Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend
mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklamenteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Das Westfälische Tageblatt, General-Anzeiger für Hagen und Umgegend, gewährt für jeden Unfall, der einem Abonnenten zustößt und mit dessen Tod endet, eine an die Erben zu zahlende Unfallvergütung von je 300 Mark nach Maßgabe der allgemeinen Bedingungen, die in unserem Blatte bereits veröffentlicht worden sind und die in unserer Haupt-Expedition, Goldbergstraße, jederzeit eingesehen werden können.

Nummer 142. Donnerstag, den 20. Juni 1907. 43. Jahrgang

Erstes Blatt.

Der „Verschönerungsverein" von Siebenlehn.

(Von unserem Berliner A-Mitarbeiter.)

Das sächsische Schusterstädtchen Siebenlehn hat plötzlich eine Berühmheit erlangt, die es in den Annalen der Kriminalgeschichte dicht neben das Köpenick des Räuberhauptmanns Voigt treten läßt. Beherbergte es doch in seinen Mauern einen „Verschönerungsverein", wie ihn keine andere deutsche Stadt aufzuweisen hat, der es fertig bekam, binnen 10 Jahren 65 Grundstücke, auf denen alte Wohnhäuser, Scheunen und Ställe standen, dem modernen Städtewesen anzupassen, die alten Buden verschwinden zu lassen und neue schöne Häuser an deren Platz zu stellen. Und das alles, ohne einen Pfg. Geld dafür zu verausgaben! Auch stets zur Zufriedenheit der Bürger! Natürlich konnte ein solches Riesenunternehmen, wenn es keine finanzielle Unterstützung hr nur möglich gemacht werden, wenn jedermann in der Gemeinde dabei eifrig mithalf. Das haben denn die Siebenlehner auch brav getan, allen voran ihr Bürgermeister Barthel, der genau wußte, wo man den Most zu holen hat . . .

Daß es inmitten der deutschen Lande eine ganze Gemeinde geben könne, die kaltblütig und planmäßig mit ihrem Oberhaupt unter schnödestem Mißbrauch des hilfreichen Feuerwehramtes Massenbrandstiftungen ohne Zahl verübt, um den Ort auf Brandkassenkosten wie einen Phönix aus der Asche neu erstehen und daneben auch für die einzelnen Mitglieder dieser kommunalen „Komorra" nette Profitchen mit Hilfe von Ueberversicherungen der Möbel und Diebstählen aller Art bei den angelegten Bränden abfallen zu lassen — wer hätte das für möglich gehalten und bei der Erzählung solcher Mirakel nicht vielmehr daran gedacht, irgend ein Schalk habe sich einen Stoff ersonnen, nach dem unsere armseligen Possen- und Operettendichter mit beiden Händen greifen sollten? Und doch ist's greifbare Tatsache, was die verblüffte Oeffentlichkeit im Siebenlehner Feuerwehrprozeß zu sehen und zu hören bekam.

Freilich, der erste Eindruck war der einer ungeheuerlichen Burleske. Man denke: Ein wohlbestallter Bürgermeister und Branddirektor, als solcher zum Hüter der Ordnung und amtlichen Bekämpfer des verheerenden Elementes bestellt, leitet eine förmliche „Feuerpolitik", bestimmt im voraus nach einer wohlgeordneten Liste die niederzubrennenden Häuser, leitet persönlich das Zerstörungswerk, erfindet besondere Kniffe und Pfiffe, um das Brennen zu befördern, treibt die Frivolität so weit, daß er die von ihm befehligten planmäßigen Brandstifter sogar mit den Belohnungen bedenkt, die der verstorbene König Georg von Sachsen für die Tätigkeit der Feuerwehr ausgesetzt hatte! Wozu sind Brandkassen da, so dachte dieser Wackere, wenn nicht zur Hergabe von Geld zum Zwecke der Gemeindeverschönerung? Wenn die Brandkasse zu wenig einsichtig ist, um hierzu freiwillig ihre Schatulle zu öffnen, so muß man eben durch künstliche Brände ein bischen nachhelfen; und die Theorie wurde flugs mit gräßlicher Konsequenz in die Praxis umgesetzt. Dem feuermehrenden statt feuerwehrenden Bürgermeister stand ein würdiger Trabant zur Seite, der mit dem Feuerwehr-Ehrenzeichen geschmückte Hauptunterbrandstifter Nendel, der sowohl persönlich bei den Bränden hauste wie ein richtiger Räuberhauptmann, als auch seine „Feuerwehr" so gut dressiert hatte, daß sie nach der Bekundung von Siebenlehner Einwohnern ebenfalls ganz „wie eine Räuberbande auf die Häuser losging."

Ja, um die groteske Tollheit auf den Gipfel zu steigern, ging diese „rechte Hand" des ehrenwerten Bürgermeister-Oberbrandstifters auch noch bei den Leuten einzeln herum und fragt mit der ganzen Seelenruhe eines grundehrlichen Gemüts: „Vielleicht ein bischen Abbrennen gefällig . . . .? Freilich, in der letzten Zeit kamen die Brände auch dem Herrn Bürgermeister gar zu häufig vor und er dekretierte, es solle „nicht so oft" brennen, dafür aber „ordentlich"! Es kam ihm also darauf an, schneller ganze Arbeit zu machen. Auch gab der Herr Bürgermeister und Branddirektor die amtlichen Bestätigung für die Versicherungsgesellschaften ab, bescheinigt treu und brav, das versicherte Haus sei 10 000 Mark wert, auch wenn der ganze Plunder kaum 1000 Taler Wert repräsentierte. Und freute sich mit dem Versicherten, wenn dieser nach einem Brande noch derb verdiente! Manchmal kam es ja auch vor, daß jemand durchaus nicht bei sich brennen lassen wollte; aber die Bedenken solcher Gemütsathleten wurden sehr bald im gemütlichsten Sächsisch beschwichtigt: „Halt er doch die Gesuche! Der Bergermeester hats ja befohlen!" Und schon flog der „rote Sperling", wies im Siebenlehner Feuerwehrlatein hieß, zum Dachgiebel hinaus!

Gewiß ist das eine Burleske, wie sie selbst der schärfste Satiriker nicht wirksamer ersinnen könnte. Doch das Lachen vergeht einem nur zu bald angesichts des furchtbaren drohenden Ernstes der Situation, der mit finsterem Angesicht hinter allen diesen, einer Reihe von Wohnausgeburten ähneln den Vorkommnissen lauert. Zwei der Brandstifter haben, von Gewissensqualen gefoltert, noch vor dem Abschluß des Gerichtsverfahrens Hand an sich gelegt, die anderen Angeklagten hat der sühnende Arm des Gesetzes mit scharfer Wucht getroffen. Mit dem Erkenntnis des Gerichts ist aber der krasse Fall für die öffentliche Meinung nicht abgetan. Es gilt noch, gründlich in die psychologischen Irrgänge dieser ungeheuerlichen Verfehlungen einzudringen und auch den Finger auf die Stellen zu legen, wo sich ein augenfälliger Mangel an behördlicher Energie und Umsicht zeigt. Da fällt in erster Linie der geradezu epidemische Charakter des ganzen Treibens auf. Wie eine Art moralischer Veitstanz ergriff es die ganze Gemeinde, der eine steckte immer den anderen an, bis zuletzt alles in einem Taumel schwelgte, das Verbrechen zur Regel wurde und mit jeder neuen Untat das Gefühl für die Ruchlosigkeit ihres Tuns bei der „Siebenlehner Brandgenossenschaft" in höherem Grade sich abstumpfte. Die schweren Drohungen und tätlichen Angriffe, die gegen den Gendarmen gerichtet wurden, als er Miene machte, in die Geheimnisse der Siebenlehner „Brandwirtschaft" näher einzudringen, mögen wohl die wenigen, denen das Gewissen schlug und die sich ebenfalls zu einer Anrufung der Behörden bequemt hätten, auch um ihre eigene Sicherheit besorgt gemacht und vollends eingeschüchtert haben.

Verwundert wird man angesichts solcher, an den wilden Westen Amerikas erinnernder Zustände die Frage erheben, wie es möglich war, daß die Untaten Jahre lang ihren Fortgang nehmen konnten, ohne daß es inmitten einer sehr dichten Bevölkerung und unter der Obhut eines doch ganz gut funktionierenden amtlichen Organismus zum behördlichen Einschreiten kam. Man sollte meinen, daß die häufigen Brandfälle gleich im Anfang den Verdacht der Aufsichtsbehörde hätten erregen müssen. Auf Grund dieses Verdachtes wäre in Siebenlehn ein gründliches Ermittelungsverfahren geboten gewesen, das bei rechtzeitiger Anwendung zur baldigen Aufspürung des Brandstifternestes geführt und eine so kolossale Ausdehnung des verbrecherischen Unwesens verhindert hätte. Wenig erfreulich ist auch die Lässigkeit, die bei der amtlichen Behandlung der vom Bürgermeister bestätigten viel zu hohen Versicherungsanträge zu Tage getreten ist. Aus dem Aufdecken dieser Praxis ergibt sich jedenfalls die Lehre, daß die Zügel hier künftig bedeutend schärfer angezogen werden müssen.

Im übrigen aber wird man sich dabei zu bescheiden haben, auf den Siebenlehn. Hexensabbat das Wort Shakespeares anzuwenden: „Es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen eure Schulweisheit sich nichts träumen läßt." Zu diesen Dingen gehört auch die groteske Erscheinung, daß inmitten eines so entwickelten und dichtbevölkerten Kulturstaates, wie es das Königreich Sachsen ist, eine ganze Gemeinde plötzlich von einem methodischen Brandstiftungswahnsinn befallen wird, wie toll jahraus, jahrein darauf los sengt und brennt und dabei auch noch der Meinung ist, als gemeinsamer kommunaler „Verschönerungsverein" ein höchst verdienstvolles Werk zu verrichten.

Die österreichische Thronrede.

Unter dem üblichen Zeremoniell fand heute mittag in der Wiener Hofburg die feierliche Eröffnung der 18. Session des Reichsrats statt. Der Kaiser, umgeben von den Erzherzogen, Ministern und obersten Hofchargen, verlas bedeckten Hauptes die Thronrede. In dieser, in der zunächst der durch die Wahlreform erreichten Beseitigung jeglichen Vorrechts im Wahlrecht gedacht wird, heißt es:

„Ich erwarte, daß die aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgegangene Volksvertretung, erfüllt von dem Bewußtsein ihrer Pflichten gegen den Staat bereit sein wird, mit meiner Regierung für die Befriedigung der staatlichen Lebensbedürfnisse zu sorgen und fruchtbringende Arbeit zum Besten des Vaterlandes zu leisten."

Die Thronrede betont vor allem die Notwendigkeit eines Wiederaufblühens des parlamentarischen Budgetbewilligungs- und Kontrollrechtes. Die Regierung werde Anträge unterbreiten, die darauf abzielen, bei den parlamentarischen Verhandlungen Freiheit mit Ordnung zu paaren, die Arbeiten zu beschleunigen, und so der Tätigkeit der Gesetzgebung Erfolg zu sichern. Die Thronrede geht dann zu der Sprachenfrage über:

Eine Lösung dieser Frage könne nur gefunden werden durch den redlichen Willen aller Beteiligten, sich im Rahmen der Staatsgrundgesetze zu verstehen und zu verständigen, sowie durch wechselseitiges Entgegenkommen, das in der neugeschaffenen politischen Rechtsgleichheit eine günstige Grundlage finde.

Die Thronrede kündigt sodann eine Reform der Organisation der politischen Behörden, sowie die Schaffung besserer Grundlagen für die Verwaltung und Beschleunigung des administrativen Verfahrens an, weist auf die Schaffung voller Freiheit des bürgerlichen Erwerbes hin, welche nunmehr durch Schaffung der Alters- und Invaliditäts-Versicherung ihre sozialpolitische Ergänzung finden soll. Auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes werden gesetzgeberische Maßnahmen namentlich in bezug auf die Nachtarbeit der Frauen in gewerblichen Unternehmungen, desgleichen im Bergbaubetriebe notwendig sein. Die Verhandlungen wegen Abschlusses neuer Handelsverträge sollen der Erweiterung des Außenhandels dienen; zugleich soll die Warenausfuhr durch systematische staatliche Unterstützung gefördert werden. Die Erhaltung und die gesunde Entwickelung eines lebenskräftigen gewerblichen Mittelstandes wird im systematischen Ausbau der Gewerbegesetzgebung, in der Ausgestaltung des Gewerbeförderungsdienstes und endlich durch Errichtung einer Zentralgenossenschaftskasse Ausdruck finden. Weiterhin wird die Pflege des öffentlichen Unterrichtswesens unter gleichmäßiger Berücksichtigung der Bedürfnisse aller Volksstämme sowie die Förderung der Wissenschaften als eine der obersten Aufgaben der Gesetzgebung bezeichnet:

Die Volksschule, deren Ziel im Sinne des Reichsvolksschulgesetzes die sittliche und religiöse Erziehung bleibe, bedürfe vor allem einer ruhigen Entwickelung. Die Thronrede kündigt weiter einen Gesetzentwurf an über die Lehrerbildung und über die Befähigung zum Lehramte und betont die Notwendigkeit einer Heranbildung der Jugend zu praktischen Berufszweigen, einer erhöhten Pflege des landwirtschaftlichen Fortbildungsunterrichtes sowie des gewerblichen und kommerziellen Fachunterrichtes sowie endlich die Notwendigkeit der Ausgestaltung des Hochschulwesens.

Geplant ist ferner eine Neuregelung der Gebäudesteuer, der Erbschafts- und Schenkungssteuern. Im Bereiche der Justizgebung ist eine teilweise Revision des Bürgerlichen Gesetzbuches, die Lösung der Frage des Kinderschutzes und der Jugendfürsorge sowie die Schaffung eines neuen Strafgesetzes zu gewärtigen. Die Thronrede kündigt ferner an eine moderne Reform der Sanitätsgesetzgebung, die Regelung des Irrenwesens, die Beseitigung der im Auswanderungswesen zutage getretenen Uebelstände, ferner die weitere Verbesserung der materiellen Lage der Staatsbediensteten. Nachdem die guten Beziehungen zu den auswärtigen Mächten festgestellt sind, sagt der Kaiser schließlich über die Beziehungen zu den beiden Reichshälften:

„Als leitender Gedanke für das Verhältnis zwischen den beiden Staatsgebieten wird unter allen Umständen gelten müssen, daß das durch Jahrhunderte lange gemeinsame Schicksal geheiligt und von der pragmatischen Sanktion festgefügt und das bewährte politische Band zwischen den beiden Staaten den späteren Geschlechtern unversehrt erhalten wird. Soll aber die Monarchie auch fürderhin eine Stütze des Weltfriedens sein, dann darf die Ausgestaltung der Verteidigungsmittel nicht länger stille stehen. Im Zusammenhang mit der sachlich gebotenen, unabweislich gewordenen Steigerung der Wehrkraft wird meine Regierung bedacht sein, das Heer der allgemeinen Wehrpflicht in Einklang zu halten mit den Wünschen der Bevölkerung. Ich erwarte bestimmt, daß der Reichsrat mitwirken wird, unsere Wehrmacht auf die, den unerläßlichen Anforderungen entsprechende Höhe zu bringen.

Die Thronrede wurde wiederholt mit lautem Beifall aufgenommen.

Der Winzer-Aufruhr in Südfrankreich

(Siehe Sonderartikel im 2. Blatt)

nimmt immer bedrohlichere Formen an. Der schon im 2. Blatt ausführlich geschilderten Verhaftung des Bürgermeisters Ferroul von Narbonne ist gestern früh auch die

Festnahme des Komitees von Argelliers

erfolgt. Morgens früh um 5 Uhr wurde das Haus in dem das Komitee tagte, von einer starken Truppenmacht, bestehend aus Gendarmen und Jägern zu Pferde, umringt, wobei die Menge sich schweigend verhielt. Marcellin Albert, der noch am Abend vorher in Argelliers gewesen war, war seit Mitternacht verschwunden; seine Frau öffnete den eindringenden Beamten. Drei Mitglieder des Komitees wurden in ihren Häusern verhaftet; die anderen flüchteten. Daraufhin haben Bauern in der Umgegend von Narbonne mehrere Brücken zerstört, über die Gendarmen mit den in Argelliers Verhafteten gehen mußten; die Gendarmen mußten daher wiederholt Umwege machen. Nachrichten vom Lande melden, daß die Bauern der umliegenden Ortschaften sich rüsten, in Massen nach Narbonne zu ziehen. Nachmittags 3½ Uhr marschierte, vom Volke stürmisch begrüßt, der erste Trupp Bauern in die Stadt ein. Arbeiterhaufen auf den Straßen beklatschten die gemeinen Soldaten der fremden Regimenter, pfiffen dagegen die Offiziere, selbst die Generale aus. Im Laufe des Nachmittags kam es dann abermals zum

Barrikadenbau,

die in einer Anzahl von fünf Stück von der erregten Volksmenge in der nächsten Umgebung des Rathauses derart errichtet wurden, daß sie die einmündenden Straßen absperrten. Zwei Bataillone Infanterie halten das Rathaus weiter besetzt, lassen aber sonst die Menge gewähren. Diese verbrannte die erste für die Truppen im Rathause bestimmte Strohzufuhr auf dem freien Platze vor dem Rathause, ließ aber die zweite Zufuhr ihnen zugehen, um den Mannschaften der Infanterie ihre Sympathie zu beweisen. Man ist dagegen sehr erbittert gegen die Kürassiere wegen ihres Vorgehens gegen das Volk bei der Abführung Ferrouls. Ein Kürassier, der dem Bataillon im Rathause einen Befehl überbringen wollte, wurde von der Menge mißhandelt. Ferner bewarf die Mengen bei der Ueberführung Ferrouls die Kürassiere mit Pflastersteinen, worauf die Kürassiere gegen die Menge vorgingen. Diese benutzte den Wagen als Barrikade gegen sie. Es heißt, daß mehrere Verwundungen unter den Soldaten und Pferden vorgekommen sind. Die Einwohner von Narbonne haben als Kundgebung ihrer Solidarität mit Ferroul die Läden geschlossen. Abends um 7 Uhr ist das

80. Infanterie-Regiment unter Befehl des Brigadegenerals

eingerückt; es räumte zunächst die Barrikade weg. Die Volksmenge suchte mit den Mannschaften zu fraternisieren; man umringte sie und tauschte mit ihnen freundliche Worte aus; andere drängten sich an die Offiziere, insbesondere an den General heran und ersuchten ihn, die Truppen zurückzuziehen. Nachdem die aus Eisenträgern und einer Anzahl Pflastersteinen hergerichteten Barrikaden von der Truppe beseitigt waren, ließ der General sie wieder abrücken. Die Menge brachte ihm dafür lebhafte Huldigungen dar, machte sich aber, nachdem die Truppen abgerückt waren, sofort wieder daran, Barrikaden von neuem zu errichten. Der ganze Haß der Menge kehrte sich gegen die Kürassiere, die außerhalb der Stadt kampieren. Aufrufe der sozialistischen Partei und des Verteidigungskomitees der Winzer fordern das Volk auf, Ruhe und Entschlossenheit zu wahren. Im Laufe des Abends ist es dann doch zu

ernsten Unruhen

gekommen. Kürassiere versuchten die Straßen zu säubern, stießen dabei jedoch auf heftigen Widerstand des Volkes, das, wo nur möglich, ihnen gegenüber Barrikaden errichtete und auf dem Boulevard Gambetta Eisendrähte spannte. Die Kürassiere feuerten erst blind, dann scharf; man spricht von zwei Toten und sieben Verwundeten.

Tagesrundschau.

* **Hagen**, 20. Juni.

* Nach dem gestrigen Mahl auf der „Ozeana" ließ sich der Kaiser von dem Generaldirektor Ballin den Abgeordneten Semmler vorstellen und unterhielt sich mit ihm eine halbe Stunde über koloniale Angelegenheiten.

Reichskanzler Fürst Bülow wird heute zum Vortrag beim Kaiser in Kiel eintreffen.

Kaiser Franz Josef brachte gestern in der Hofburg die Thronrede zur Eröffnung des Reichsrats zur Verlesung.

Laut „New York Times" ist der Rücktritt des deutschen Botschafters Baron Speck von Sternburg wegen seines leidenden Zustandes sicher.

Der Abgeordnete Dasbach wurde gestern in Bonn wegen eines schweren Magenleidens operiert. Die dreiviertelstündige Operation ist gut verlaufen.

* Der frühere Maire von Narbonne, Ferroul, ist verhaftet worden. Es kam zu einem Zusammenstoß zwischen Militär und Bauern.

Unterstaatssekretär v. Lindequist tritt heute eine Reise nach Südwestafrika an.

In Petersburg wurde heute die Beweisaufnahme in dem Prozeß wegen der Uebergabe Port Arthurs beendet. Stössel kommt vor das Kriegsgericht.

Im Reichsamt des Innern wird ein Entwurf eines neuen Weingesetzes ausgearbeitet, der in den Hauptpunkten die vom Reichstage wiederholt unterstützten Wünsche berücksichtigt und ihm voraussichtlich in der nächsten Tagung zugeht.

Im Auftrage des Deutschen Kaisers hat in Lexington (Kentucky) Dr. Arnold Frank aus Berlin eine Farm gepachtet, auf der Pferde für den Gebrauch der deutschen Armee gezüchtet werden sollen.

Ein deutscher Antrag auf der Haager Konferenz.

Nachdem die erste Plenarsitzung der Friedenskonferenz im Haag ausschließlich der Erledigung von Formalitäten gegolten hatte, haben nach Beendigung der Vorbesprechungen gestern die sachlichen Verhandlungen im Plenum, zunächst unter Ausschluß der Oeffentlichkeit, ihren Anfang genommen. Zu Beginn der Sitzung verlas der Präsident Begrüßungs- und Dankestelegramme der Königin von Holland und des Kaisers von Rußland, worauf Geschäftsordnungsfragen zur Erörterung kamen.

Der deutsche Delegierte Frhr. Marschall v. Bieberstein kündigte sodann einen Antrag auf Einsetzung eines höheren internationalen Instituts, das über Beschwerden betreffend Urteile der lokalen Prisengerichte endgiltig entscheiden soll, an. Bisher sind Prisengerichte bekanntlich national, so daß also diejenigen Staaten, die Prise gemacht haben, selbst über

die Berechtigung ihres Vorgehens entscheiden. Der deutsche Antrag bezweckt die Ermöglichung eines Appells an eine internationale Oberinstanz. Der Antrag wurde von England und den Vereinigten Staaten von Amerika unterstützt. Die Frage des Sitzes und der Zusammensetzung dieses Oberprisengerichts wird erst später erörtert werden. Dieser Antrag wird der einzige sein, der von deutscher Seite schon heute angekündigt werden wird, alle anderen Anträge und auch die meisten Anträge anderer Staaten werden erst in den Kommissionen herausgebracht werden.

In der ersten Kommission sind besonders französische Anträge zur Entwickelung der Schiedsgerichte zu erwarten. In der zweiten, die sich mit den Fragen des Landheeres befaßt, dürfte sich eine scharfe Diskussion darüber entspinnen, wie die Frist zwischen der Kriegserklärung und dem Beginn der Feindseligkeiten zu bemessen ist. Mit die wichtigste Kommission ist die vierte, die Fragen des Seerechtes behandeln wird. Es ist jetzt sicher, daß England auf das Seebeuterecht nicht verzichten wird. Dagegen dürfte es einige Anträge stellen, die angeblich den Neutralen im Krieg zugute kommen sollen. Deutschland wird in der ersten (Schiedsgerichts-)Kommission durch Geheimrat Kriege und Professor Zorn, in der zweiten durch Generalmajor v. Gündell, in der dritten durch Admiral Siegel und in der vierten durch Siegel und Kriege vertreten sein. Freiherr v. Marschall wird sich für alle vier Kommissionen einschreiben lassen.

Die Verteilung der fünf Millionen Teuerungszulagen

bildet, wie der „Köln. Volksztg." aus Beamtenkreisen geschrieben wird, das Tagesgespräch. „Allgemein ist wohl die Annahme," so meint die „Köln. Volksztg.", „es würden nicht bestimmte Kategorien Berücksichtigung finden, sondern es würde bei einem bestimmten Gehaltssatze Halt gemacht werden; denn dabei würden Beamten derselben Kategorien zum Teil bedacht, zum Teil nicht. Die Bedachten aber wären meist gerade diejenigen, die es am wenigsten nötig haben. Man spricht, daß 2700 oder 3000 Mark die Grenze bilden sollen. Das Gros der mittleren Beamten bezieht ein Gehalt von 1800 bis 4200 Mark, oder 1500 bis 3800 Mark neben dem Wohnungsgeldzuschusse. Von diesen beiden Kategorien würden also die jüngeren, zum Teil unverheirateten Beamten die Zulage erhalten, während die älteren leer ausgingen. Gerade bei den Teuerungszulagen aber müßte in erster Linie auf die Kinderzahl Rücksicht genommen werden, da sich die Teuerung dort am meisten bemerkbar macht. Daß ein Beamter ohne Familie, der 3000 Mark Gehalt hat, die bestehende Teuerung nicht so fühlt, als ein Beamter (derselben Kategorie) mit großer Familie, wenn er auch 3300 Mark Gehalt hat, müßte doch berücksichtigt werden." Diese Besorgnis der betreffenden Beamtenkreise zu zerstreuen, wäre die „Köln. Volksztg." ganz gut in der Lage, wenn sie sich nur des nationalliberalen Antrages und seiner Tendenz erinnerte. Daß der Grundgedanke des nationalliberalen Antrages bei Verteilung des 5 Millionen-Fonds zur Durchführung gelangen soll, versicherte der Finanzminister von Rheinbaben auf eine Anfrage des Abg. Dr. Friedberg ganz ausdrücklich. Der Finanzminister sagte am 7. Juni u. a.:

„Ich glaube, es würde in den Kreisen der Beamtenschaft nicht verstanden werden, wenn man z. B. einem unverheirateten Zivilsupernumerar, der vielleicht im Elternhause lebt, also in einer durchaus günstigen Situation ist, die Zulage gewährt, einem verheirateten Beamten dagegen, der sich jenseits der Höchstgrenze für diese Zulage befindet, letztere nicht gewähren würde. Aber, wie Dr. Friedberg ganz mit Recht sagt, ob die Sache in das Gesetz hineingearbeitet wird oder nur nach den Direktiven, die er gegeben hat, verfahren wird kommt auf dasselbe hinaus."

Frhr. v. Rheinbaben betonte alsdann, daß nach den wesentlichen Punkten des nationalliberalen Antrages verfahren werden soll. Und so dürfte in der Tat bei Verteilung der Zulagen nach Möglichkeit individualisiert und die verheirateten Beamten in erster Linie bedacht werden.

Ein perfides Manöver.

Die angebliche Konferenz „leitender Kreise" mit den „maßgebenden Parteien" veranlaßt die freikonservative „Post" zu folgender parteioffiziöser Auslassung:

„Selbstverständlich ist in freikonservativen Kreisen ebenso wenig von den angeblichen Verhandlungen zwischen Vertretern maßgebender Parteien und der leitenden Kreise über die anderweitige Besetzung des Kultusministeriums und dessen Politik bekannt, wie in nationalliberalen Kreisen. Im übrigen ist nicht zu verkennen, daß die betreffende Zeitungsnotiz mit bemerkenswertem Raffinement abgefaßt ist. Würde die Meldung Glauben gefunden haben, so wäre sie nur zu geeignet gewesen, sowohl sämtliche Minister wie alle politischen Parteien gegen den Reichskanzler zu verhetzen, weil jeder Minister und jede Partei annehmen müßte, daß die Verhandlungen hinter ihrem Rücken gepflogen worden seien. Aber nicht bloß das, sondern es wäre, worauf es anscheinend wohl in erster Linie angekommen ist, der Kaiser gegen den Reichskanzler verstimmt worden, weil solche maßgebenden Verhandlungen ohne sein Vorwissen und ohne seine Genehmigung gepflogen wären. Wie man sieht, ist der Urheber jener Notiz ein Künstler in seinem Fache und ein Gegner von nicht zu unterschätzender Gefährlichkeit."

Das kann man Wort für Wort unterschreiben. Hoffentlich gelingt es dem Kanzler bei dem Vortrage, den er heute beim Kaiser in Kiel hat, diesen gefährlichen Künstler matt zu setzen. Das wäre in seinem Interesse zu wünschen. Aber auch in dem von Reich und Staat. Wie weit übrigens sich aus der Aussprache zwischen Kaiser u. Kanzler, die sich vornehmlich wohl auf die innerpolitischen Verhältnisse erstrecken wird, unmittelbar praktische Ergebnisse für die veränderte Zusammensetzung gewisser hoher Staatsbeamtenstellen ergeben, ist noch fraglich. Es mag jedoch darauf hingewiesen werden, daß der Kaiser schon wiederholt vor Antritt einer großen Sommerfahrt in der inneren Politik gewissermaßen reinen Tisch machte. Darum ist von jeher besonders das letzte Drittel des Monats Juni für die zum Ausschiffen reisen Minister eine kritische Zeit gewesen. So war es beispielsweise im Jahre 1897, als Bötticher demissionierte und an seine Stelle Graf Posadowsky trat, während Miquel Vizepräsident des Staatsministeriums und Podbielski Staatssekretär des Reichspostamtes wurde. Auch der Abgang des Eisenbahnministers v. Thielen fällt — um nur noch ein einziges weiteres Beispiel anzuführen — in die letzten Tage des Juni.

DEUTSCHES REICH

Die Kieler Woche. Der Kaiser traf gestern um 3 Uhr mit der „Hohenzollern", begleitet von „Sleipner", hier ein. Die „Königsberg" war des Sturmes wegen vorausgefahren. Die deutschen Kriegsschiffe und das argentinische salutierten; die Mannschaften begrüßten den Kaiser, der auf der Kommandobrücke stand. Der Flottenchef, der Staatssekretär des Reichsmarineamts und der Stationschef begaben sich auf die „Hohenzollern". Mit dem gestrigen Tage hat die Kieler Woche begonnen, die sich als eine Jubiläumswoche darstellt, da im Jahre 1882 die erste Wettfahrt veranstaltet wurde.

Was ghet in der Damuka vor? In einer von etwa 450 Ausstellern der Deutschen Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung in der Gebirasschänke des Ausstellungsplatzes abgehaltenen Protestversammlung wurden schwere Vorwürfe gegen die Leitung und die Beamten der Ausstellung erhoben. Vom Vorstandstische sprach u. a. Oberstleutnant v. Rabenau und erklärte, daß die Regierung zwar anfangs die Absicht gehabt habe, sich offiziell an der Ausstellung zu beteiligen, davon aber Abstand genommen habe. Es müßten deshalb wohl höhere Gründe vorliegen, die eine Beschickung dieser Ausstellung von Regierungsseite nicht angängig erscheinen ließen. In der Tat lägen auch sehr viele Beschwerden gegen die leitenden Stellen von allen Seiten vor. Er rate, bei dem Kronprinzen, als dem Protektor der Ausstellung, vorstellig zu werden, ehe die Oeffentlichkeit von ernsteren Dingen Kenntnis erhalte. Es wurde vorgeschlagen, Klage auf Anfechtung der Verträge anzustrengen und die Sache der Staatsanwaltschaft zu übergeben. Der Inhaber des Ausstellungsbergwerkes, Herr Engel, empfahl unter stürmischer Zustimmung sämtlicher Versammelten, die Ausstellung sofort zu räumen und ihre Pavillons zu schließen, um die Leitung zu anderen Maßnahmen zu zwingen. Er arbeite täglich mit 130 Mark Zubuße, andere Aussteller machten Schäden in Höhe von 15 000 Mark geltend. Noch andere sehen ihren wirtschaftlichen Ruin mit dieser Ausstellung voraus.

Pensionskasse für Bauarbeiter. Im Ministerium der öffentlichen Arbeiten ist man, wie wir hören, zur Zeit mit den Vorarbeiten zur Begründung einer Pensionskasse für die Bauarbeiter beschäftigt nach dem Vorbilde der für die Arbeiter der Eisenbahnverwaltung bereits bestehenden Kasse. Der versicherungstechnische Sachverständige Dr. Martin ist mit der Prüfung der rechnerischen Grundlagen betraut. Die Schwierigkeit liegt darin, daß ein großer Teil der besonders bei den Erdbewegungen der Kanalbauten tätigen Arbeiter, die vielfach Ausländer sind, nur vorübergehend im Ressort der Bauverwaltung beschäftigt ist, und daher für eine Pensionskasse nicht in Frage kommt. Ob aber die Zahl der dauernd in der Bauverwaltung beschäftigten Arbeiter für den Bestand einer solchen Kasse ausreichend ist, steht noch nicht fest; ebenso sind über die Frage der Beitragsleistung der Arbeiter die Erwägungen noch nicht abgeschlossen.

Eingeborenenmißhandlung durch einen Schutztruppenfeldwebel. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Der Feldwebel der Schutztruppe, Franz, der bisherige Leiter einer Nebenstelle in Ikombo, Bezirk Langenburg, hat Andru Kerani, einen Schwarzen, der nach seinem eigenen Geständnis in der Nacht zum 1. Januar 1905 die Stationskasse mit mehreren Tausend Rupien gestohlen hatte, zum Zweck der Wiedererlangung des Geldes grausam gepeinigt. Kerani starb auf dem Wege nach dem Gericht in Langenburg. Das Kriegsgericht hat auf eine Anzeige vom Februar 1907 im Mai gegen Franz verhandelt. Ein ursächlicher Zusammenhang zwischen der Peinigung und dem Tode Keranis wurde nicht angenommen. Franz wurde wegen einfacher Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 300 Mark verurteilt. Der Gerichtsherr hat gegen das Urteil alsbald Berufung eingelegt. Die Angelegenheit kommt daher demnächst in Berlin erneut zur Verhandlung.

AUSLAND

Nach der Dumaauflösung. Die Verhaftungen aller freiheitlicher Gesinnungen verdächtigen Elemente in Petersburg werden fortgesetzt. Die Zahl der Verhaftungen beträgt im ganzen 5500. Die Gefängnisse sind dreimal überfüllt. Gestern wurde auch der Vizepräsident der verflossenen Duma, Beresin, als der Teilnahme an der Verschwörung verdächtig, arretiert, jedoch nach kurzer Haft wieder freigelassen. Die Presse in Rußland ist zurzeit derartig geknebelt, daß sie die ausländischen Zeitungsstimmen über die Auflösung der Duma nicht zu bringen wagt. „Nowoje Wremja" und die Petersburger amtlichen Agenturen veröffentlichen ausschließlich die Stimmen reaktionärer Zeitungen des Auslandes, so daß hier die öffentliche Meinung auf diese Weise vollständig irregeführt wird.

Die Kosten des russisch-japanischen Krieges. Nach japanischer Berechnung beliefen sich die Kosten des Krieges auf: 1 484 702 068 Yen oder 3 117 874 332 Mk. Hiervon kommen auf die Ausgaben für das Heer: 1 263 180 513 Yen oder 2 652 679 077 Mark und für die Marine: 221 521 550 Yen oder 465 195 255 Mark. Die zur Verfügung stehenden Mittel betrugen: 1 712 029 914 Yen oder 3 595 262 819 Mark, sodaß also ein Ueberschuß bleibt von 227 327 851 Yen oder 477 388 487 Mark. Die Rechnung ist Ende April d. J. abgeschlossen worden. Da aber noch Zahlungsanweisungen bis Ende April ausgegeben wurden, ist es unmöglich, den endgiltigen Betrag des Ueberschusses schon heute anzugeben. Immerhin wird die Schlußrechnung für die Japaner ein wider Erwarten günstiges Resultat ergeben.

Blutige Manifestationen in Lissabon. Als der Ministerpräsident gestern nach Lissabon zurückkehrte, veranstalteten die politischen Parteien Kundgebungen, durch die sie ihre Zustimmung zu der Politik der Regierung bezw. ihre Opposition zum Ausdruck brachten. Die Polizei mußte einschreiten und zerstreute die Ansammlungen. Bei dem Zusammenstoß der Polizei mit den Manifestanten wurden zwei Personen getötet und mehrere andere schwer verletzt. Siebzehn Personen wurden verhaftet.

3. Kreisturnfest in Bielefeld.

-oe- Bielefeld, 19. Juni.

Nachstehend bringen wir das Verzeichnis der Sieger in den Wettspielen: I. Schleuderball. 1. Hamm (Germania) gegen Bielefeld (Turngemeinde) 2 : 0, 2. Hamm (Turnverein) gegen Unna (Turnkl.) 0 : 2.

II. Tamburinball. 1. Hamm (Turnverein) gegen Münster (Turnverein) 87 : 67, 2. Münster (Turnverein) gegen Barop (Turnverein) 79 : 51, 3. Haspe (Turnkl.) gegen Münster (Westfalia) 54 : 44, 4. Lichtenplatz (Turnverein) gegen Lütgendortmund (Germania) 99 : 88, 5. Soest (Turnv.) gegen Barop (Turnverein), die hohe Punktzahl ist darauf zurückzuführen, daß hier direkte Bälle doppelt gezählt werden.

III. Faustball. 1. Lichtenplatz (Turnv.) gegen Kamen (Turnv.) 40 : 18, 2. Bielefeld (M.-T.-V.) gegen Dorstfeld (Turnv.) 43 : 30, 3. Dorstfeld (Turnv.) gegen Soest (Turnv.) 66 : 66, 4. Soest (Turnv.) gegen Haspe (Turnkl.) 82 : 72, 5. Dorstfeld (Turnv.) gegen Hombruch (Westfalia) 43 : 25, 6. Bielefeld (Turnerschaft) gegen Münster (Turnverein), 7. Dortmund (Turnkl.) gegen Iserlohn (Allg. Turnv.) 53 : 31, 8. Münster gegen Iserlohn (Allg. Turnv.) 26 : 21, 9. Hamm (Turnv.) gegen Haspe (Turnkl.) 49 : 47, 10. Lütgendortmund (Eintracht) gegen Haspe (Turnkl.) 89 : 37, 11. Dortmund (Turnkl.) gegen Münster (Westfalia) 60 : 55, 12. Dortmund (Turnkl.) gegen Bielefeld (Turngemeinde) 70 : 36, 13. Dorstfeld (Turnv.) gegen Haspe (Turnkl.) 71 : 61, 14. Dortmund (Turnkl.) gegen Lütgendortmund (Eintracht) 47 : 44, 15. Lütgendortmund (Eintracht) gegen Hombruch (Westfalia) 40 : 19.

IV. Schlagball. 1. Bielefeld (Eintracht) gegen (Turngemeinde) 33 : 25.

V. Fußball. 1. Hamm (Turnv.) gegen Bielefeld (Turnerschaft) 2 : 1.

Sieger im Ringkampf. Sechskämpfer. 1. Hollatz Turnerb. Bochum, 2. Kos. Angersbach Turngemeinde Witten. Dreikämpfer: 1. Schmitz Recklinghausen-Süd, 2. Dahlhaus-Lüdenscheid Turnverein.

LOKALES

* Hagen, 20. Juni.

* **Ueber die Stellung der Aerzte zur freien Arztwahl** gehen der „Nordd. Allg. Z." von einem Arzte folgende Ausführungen zu: „Unter der Ueberschrift „Aerzte gegen die freie Arztwahl" brachte die „Köln. Ztg." in ihrer Nr. 501 vom 11. Mai dieses Jahres die Mitteilung, daß unter den Aerzten Westfalens eine Rundfrage veranstaltet werde, betreffend ihre Stellungnahme zu der Frage der gesetzlichen Einführung der freien Arztwahl bei allen Krankenkassen. Diese Rundfrage erschien geboten, weil eine einseitige Propaganda in den weitesten Kreisen die Anschauung hervorgerufen hat, daß die freie Arztwahl eine einmütige Forderung der ganzen deutschen Aerzteschaft sei. Wie wenig dies tatsächlich der Fall ist, hat nun die oben erwähnte Rundfrage aufs unzweideutigste ergeben. Die Mehrheit der abstimmenden Aerzte — 61 v. H. der Aerzte Westfalens haben die Rundfrage beantwortet — hat sich gegen die gesetzliche Einführung der freien Arztwahl ausgesprochen, und gerade jetzt wird bekannt, daß auch in Oberschlesien die Mehrheit der Aerzte bei einer gleichen Rundfrage dagegen gestimmt hat. Da eine solche Einzelabstimmung ein weit zuverlässigeres Bild der Anschauungen der Aerzte in der Kassenarztfrage gibt, als die Beschlüsse der Aerztetage, deren eigenartige Delegiertenzusammensetzung es mit sich bringt, daß nur die Verfechter der freien Arztwahl vertreten sind, so haben die beiden oben erwähnten Rundfragen zu der Lösung der Kassenarztfrage ein wertvolles Material geliefert. Sollte diese Frage demnächst ihre gesetzliche Regelung finden, so dürfen die gesetzgebenden Faktoren das Ergebnis dieser Rundfragen nicht unbeachtet lassen, zumal kein Grund vorliegt, anzunehmen, daß eine Einzelabstimmung unter den Aerzten in anderen Provinzen ein anderes Ergebnis haben würde."

\# **Kommunales Elektrizitätswerk.** An der Baustelle in Herdecke hat sich — wie von dort gemeldet wird — eine Schwierigkeit ergeben betreffend das Projekt über die Fundamentierungsarbeiten. Dasselbe wurde von dem engagierten Bauingenieur in der letzten Aufsichtsratssitzung vorgelegt; wegen der außerordentlichen Verantwortlichkeit jedoch bei den herrschenden ungünstigen Bodenverhältnissen betreffs Grundwassers und Hochwassers ist bestimmt worden, noch die Ansicht eines Sachverständigen einzuholen. In erster Linie soll Herr Baurat Lamprecht in Hagen befragt werden. Die nächste Aufsichtsratssitzung soll am Mittwoch, den 26. cr., stattfinden, in welcher auch über die endgültigen Verträge verhandelt werden soll für die Gemeinden, welche direkte Lichtversorgung von der Kemag wünschen.

** **Der erste der längsten Tage des Jahres** ist morgen am 21. Juni. Wir haben nämlich nicht einen längsten Tag, sondern vier längste Tage, denn sowohl am 21., wie am 22., 23. und 24. Juni geht die Sonne 3 Uhr 39 Min. auf und 8 Uhr 24 Min. unter. Wenn wir aber auf eine Minute keinen Wert legen, so haben wir sogar 7 längste Tage, denn am 25., 26. und 27. Juni geht die Sonne auch erst 8 Uhr 24 Min. unter und nur eine Minute später, 8 Uhr 40 Min., auf. Die längsten Tage und die kürzesten Nächte.

p **Die Geschäftsleute der Stadt Hagen und die Stadthallefrage.** Mit anerkennungswerter Bereitwilligkeit ist von Bürgern unserer Stadt dank ihrem Bürgersinn in den letzten Tagen bereits ein beträchtlicher Teil der Kosten unserer neuen Stadthalle aufgebracht, immer bleibt aber noch für eine größere Summe zu zeichnen. Während wir uns in einem früheren Appell an die gesamte Bürgerschaft Hagens wandten, wollen wir heute in Betracht ziehen, worin der Nutzen besteht, der den Geschäftsleuten unserer Stadt durch die Errichtung der neuen Stadt- und Festhalle ohne Zweifel erwachsen wird. Immer wieder hört man es, daß viele unserer Bürger zu guten Theatern und großen Konzerten in die Städte Dortmund oder Elberfeld fahren; manch gutsituierter, steuerkräftiger und wohlabender Bürger kehrt mit seiner Familie Hagen den Rücken, um sich in Wiesbaden, Bonn oder einer anderen schönen Stadt anzusiedeln, wo ihm für sein geistiges Leben etwas ganz anderes geboten wird. Den Schaden hiervon hat mit der gesamten Bürgerschaft auch der Geschäftsmann, denn abgesehen davon, daß bei dem Wegzuge mit reichlichen Geldmitteln ausgestatteter Steuerzahler die Steuerkraft der Stadt sinkt, haben die Geschäftsleute und Gewerbetreibenden noch den Verlust kaufkräftiger Kunden zu beklagen. Dann spricht bei dieser Frage auch folgender schwerwiegende Umstand mit. Die größeren Feste, die sehr wohl in unserer schönen Stadt mit ihrer herrlichen Umgebung abgehalten werden könnten, gehen in den meisten Fällen infolge des Fehlens einer geeigneten, genügend großen Festhalle für Hagen verloren, sehr oft zum Vorteile kleinerer Städte der nächsten Umgebung. Es ist keine Frage, daß den Gewerbetreibenden und Geschäften einer Stadt durch Heranziehung großer Festlichkeiten, die bedeutende Menschenmengen mit sich bringen, große finanzielle Gewinne erwachsen. Für unsere Geschäftsleute kommt aber auch ihr eigenes Interesse an der Ausführung des Projektes der neuen Stadthalle in Betracht, das mit Rücksicht auf die ihnen hiermit entstehenden großen Annehmlichkeiten und Vorteile kein geringes sein kann. Allen, auch den kleineren Geschäftsleuten, ist die Unterstützung der nutzbringenden Anlage leicht gemacht, da schon für vier Jahresraten à 50 Mark ein Anteilschein zu erwerben ist. An alle Geschäftsleute und Gewerbetreibende Hagens sei darum die Bitte gerichtet: „Tut das, was Ihr Eurem aufstrebenden Gemeinwesen schuldig seid, zum weiteren stetigen Fortblühen der Stadt Hagen!"

✠ **Der Westfälische Kriegerverband** zählte nach dem soeben herausgegebenen Jahresbericht des Vorsitzenden Geheimrat Harz-Schwelm Ende 1906 1078 Vereine mit 148 395 Mitgliedern, gegen 1040 Vereine und 146 036 Mitglieder im Vorjahre. Die Einnahmen betragen 40 116 Mark und die Ausgaben 39 956 Mark. Der Kassenbestand beläuft sich auf 5849 Mark. Für die Sterbekasse des westfälischen Kriegerverbandes bestanden 4306 Versicherungen mit 1 314 350 Mark Versicherungssumme. Aus der Kronprinz-Jubiläums-Stiftung erhielten 80 bedürftige Kameraden 1950 Mark Unterstützungen.

\# **Ein mächtiger Triumphbogen** wird gegenwärtig am Eingang der Bahnhofstraße für das am nächsten Samstag und Sonntag stattfindende Westfälische Feuerwehr-Verbandsfest errichtet.

\# **Fabrikversammlung.** Gestern Abend nach Schluß der Arbeit versammelten sich bei Köster auf der Schanze etwa 90 Arbeiter der Firma Killing u. Sohn. Der Arbeitersekretär Donath-Hagen besprach Mißstände, die im Betrieb herrschen sollen: Es seien schlechte Luftverhältnisse und auch die Behandlung sei nicht so wie sie sein solle. Da ein Vertreter der Firma nicht anwesend war, beschloß man, Donath möge an die Firma schreiben, daß die Mißstände beseitigt würden.

* **Umbau der Volmetalbahn.** Die Legung des zweiten Gleises auf der Volmetalbahn, wofür 5½ Millionen Mark bewilligt sind, ist an verschiedenen Stellen begonnen worden. So hat man z. B. von Delstern volmeaufwärts schon mehrere Kilometer fertig. An der Herstellung des Goldbergtunnels, der 1800 Meter lang ist, wird eifrig gearbeitet. Von Oberhagen aus ist man schon in einer Länge von 200 Meter in das Gebirge eingedrungen. Die gewonnenen Gesteinsmassen dienen zur Erhöhung des Oberhagener Bahnhofsgeländes, das um etwa 4 Meter erhöht wird. Nach der Westseite ist eine Futtermauer in dieser Höhe aufgeführt. — Zwischen Schalksmühle und Brügge ist seit längerer Zeit mit der Abtragung des Gebirges begonnen worden, um einen Tunnel in einen Einschnitt zu verwandeln. 150 Arbeiter sind mit dem Sprengen und Fortschaffen der gewaltigen Gesteinsmassen beschäftigt, die zum größeren Teil zur Ausfüllung einer Schlucht, deren Gelände später zum Bahnhof Schalksmühle kommt, benutzt werden, zum kleineren Teile nach Hagen befördert werden, um dort bei den Mauer- und Brückenbauten Verwendung zu finden. Bevor die ganze Strecke Hagen—Oberbrügge umgebaut ist, werden noch Jahre vergehen. Um aber die außerordentlich überlastete Strecke etwas leistungsfähiger zu machen und die zahlreichen Zugverbindungen mehr vor Verspätungen zu schützen, hat die Lüdenscheider Handelskammer an die Elberfelder Direktion das Gesuch gerichtet, zwischen Rummenohl und Breckerfeld, wo sich keine nennenswerten Terrainschwierigkeiten befinden, die Legung des 2. Gleises auszuführen, damit die Züge dort ohne Aufenthalt kreuzen können.

\# **Unfall am Steigerturm.** Gestern abend machte sich wieder eine Anzahl Kinder an dem für das Feuerwehrfest auf dem Emilienplatz errichteten Steigerturm zu schaffen, trotzdem die Polizei fortgesetzt bemüht ist, die Kleinen dort wegzubringen. Ein 12jähriger Junge aus der Iserlohnerstraße hatte das Gerüst erklettert und stürzte in die Tiefe. Mit gebrochenem Bein und Kopfverletzungen mußte er vom Platze getragen werden. Dr. Ketteler hat alsbald ärztliche Hilfe geleistet.

\# **„Ein netter Musikante"**, der eine Reihe von Kapellen „hineinlegte", wurde gestern Abend hier festgehalten. Der Mann bewarb sich fortgesetzt auf Inserate in Musikzeitungen und brachte es fertig, daß er gleichzeitig bei drei oder auch vier Kapellen Stellung annahm. Er teilte dann dem Unternehmer mit, es fehle ihm an Reisegeld und ließ sich einen Vorschuß schicken, den er in verschiedenen Fällen auch erhielt. Natürlich kümmerte er sich dann nicht mehr um die Stelle. Dieser Tage hatte er sich von einer hiesigen Kapelle Geld nach Hamburg und Bremen und von einer Dortmunder Kapelle Geld nach Hagen senden lassen. Gestern Abend wollte er nun an der Post den Betrag abheben, dabei wurde er von einem Kriminalbeamten in Empfang genommen. Er ist wegen ähnlicher Sachen bereits vorbestraft.

\# **Hausskandal** wurde gestern Abend nach 9 Uhr in einem Hause an der Eilperstraße verübt. Ein Krakehler, der es sich zum Vergnügen machte, die Fensterscheiben einzuschlagen, mußte von der Polizei wieder zur Ruhe gebracht werden.

|| **Die hiesige Strafkammer** hatte sich gestern wieder einmal mit dem früheren Schrothändler, jetzigen Gelegenheitsarbeiter Wilhelm Hü. von hier zu befassen. Der Angeklagte, ein vielfach vorbestrafter Mensch, der erst kürzlich wegen schweren Diebstahls 2½ Jahre Zuchthaus verbüßt hat, stahl in der Nacht zum 16. April d. Js. von dem Grundstück Wehringhauserstraße 12 eine Anzahl Messingteile, einen Tisch, ein Ofenrohr, Bleirohre 2c. Der unter Polizeiaufsicht stehende Angeklagte wurde in dem Augenblicke von einem Schutzmann abgefaßt, als er den Tisch und das Ofenrohr früh morgens in seine Wohnung schaffen wollte. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Zuchthaus wegen einfachen Diebstahls. Er wurde mit Rücksicht auf die Höhe der erkannten Strafe sofort verhaftet.

|| **Fundunterschlagung.** Das hiesige Schöffengericht hatte die Ehefrau Anna Kr. von der Anklage der Fundunterschlagung freigesprochen. Gegen dieses Urteil legte der Amtsanwalt Berufung ein. Am 30. März ds. Js. schüttete das Dienstmädchen einer Frau hier mit dem Waschwasser eine, in der Waschschüssel liegende goldene Uhrkette aus dem Fenster. Diese Kette, die einen Wert von 150 Mark hatte, fand die Angeklagte und nahm sie mit nach Hause. Die Frau meldete den Verlust sofort polizeilich an. Es lenkte sich der Verdacht auf die Angeklagte, da diese auch mit Putzerei im Hause beschäftigt gewesen war. Am 7. April hielt ein Kriminalbeamter bei Frau Kr. Nachfrage. Diese gestand denn auch sofort, daß sie die Kette noch im Besitz habe. Da die Angeklagte wiederholt wegen Diebstahls vorbestraft, hebt das Gericht das ergangene Urteil auf und erkennt auf 2 Wochen Gefängnis.

|| **Jugendlicher Straßenräuber.** Der Schlosserlehrling Gustav Garthe von hier hatte sich vor der hiesigen Strafkammer wegen Straßenraubes zu verantworten. Am Abend des 14. April d. Js. wurden dem Angeklagten von einem Bekannten zwei kleine Jungen bezeichnet, die soeben ein Portemonnaie gefunden haben sollten. Diese Jungen hatten tatsächlich ein Portemonnaie gefunden und waren im Begriff, dasselbe auf dem Polizeiamte abzuliefern. Der Angeklagte trat nun auf die Jungen zu und verlangte das Portemonnaie heraus, da dasselbe angeblich seinem Bruder gehöre. Als die Kinder sich weigerten, warf G. einen zu Boden, kniete auf ihn und riß ihm das Portemonnaie aus der Tasche. Auf die Anzeige der Jungen konnte der freche Bursche bald ermittelt und das Portemonnaie dem Verlierer wieder zugestellt werden. Von dem Inhalt 7 Mark, fehlte anscheinend nichts. Das Urteil lautete auf 6 Wochen Gefängnis.

Regiments-Appell ehem. 17er in Schwelm. Am Sonntag, 30. Juni findet in Schwelm der Regiments-Appell aller ehemaliger 17er statt. Es bedarf wohl nur dieses einen Hinweises, um alle 17er aus Hagen und Umgegend zur Feier einzuladen. Die Schwelmer 17er-Vereinigung hat es sich nicht nehmen lassen, die Vorbereitungen so glänzend zu treffen, sodaß den Kameraden ein frohes Fest und herzliches Wiedersehn in Aussicht steht. Auch haben bereits viele Offiziere ihr Erscheinen zugesagt. Die Musik wird von der ganzen Kapelle des Inf.-Reg. Graf Barfuß (4. Westf.) Nr. 17 gestellt. Der Hagener Verein ehem. 17er hat in seinem Vereinslokal der Wwe. Feilhauer eine Teilnehmerliste aufgelegt und bittet alle 17er sich recht bald einzuzeichnen, auch kann die Anmeldung zur Teilnahme beim Vorstand und den Mitgliedern bewirkt werden. Der Verein sorgt alsdann für das Weitere.

Theater ohne Männer. In der Neuen Welt präsentiert sich gegenwärtig jeden Abend vor vollbe-

AUS DER UMGEBUNG

ſ Halver, 19. Juni. (Unter Ausſchluß der Oeffentlichkeit) wurde gegen einen Bohrfabrikanten aus Halver vor der Hagener Strafkammer verhandelt. Der Angeklagte hat ſich in Lingen und Halver der Sittlichkeitsverbrechen — an Knaben — ſchuldig gemacht und wurde zu 1 Jahr 8 Monate Gefängnis verurteilt.

j Halver, 20. Juni. (Die demnächſt zu erbauende Eiſenbahnlinie) Oberbrügge—Halver—Wipperfürth macht ihren Einfluß hier inſofern ſchon geltend, als im Hinblick auf die zu erwartende Eiſenbahnverbindung eine hier nie gekannte Baulust eingeſetzt hat. Allein in dieſem Jahre werden über 30 Neubauten errichtet. An erſter Stelle ſteht das neue Amtshaus, ein wahrer Prachtbau, der über 100 000 Mark koſtet.

m Schwerte, 19. Juni. (Brand.) Durch das Spielen der Kinder mit Streichhölzchen entſtand geſtern in der Bruchſtraße ein Zimmerbrand, der aber keinen größeren Schaden verurſachte, da er bald wieder gelöſcht wurde.

p Schwerte, 19. Juni. (Verkauf.) Die Wirtſchaft „Zum Deutſchen Hauſe“ am Marktplatz, Dachdeckermeiſter Gerber gehörig, iſt von Privatier Nusat aus Hörde für 53 500 Mark angekauft.

r Wandhofen, 19. Juni. (Schützenfeſt.) Unſer Ort, in dem ſich ein Schützenverein gebildet hat, rüſtet ſich zum erſten Schützenfeſt, das am 29. und 30. Juni ſtattfinden ſoll. Am erſten Feſttage iſt das Königsſchießen an der ſchön gelegenen Rettelmühle; am zweiten Tage findet die Feier im eigens erbauten Feſtzelte ſtatt.

d Dortmund, 19. Juni. (Verurteilte Hoteldiebe.) Der Heldentenor des Dortmunder Stadttheaters, Herr Robert Schirmer, war am 28. Juli v. Js. auf einer Schweizerreiſe begriffen und mit ſeiner Gattin im Hotel Zentral in Zürich abgeſtiegen. Schirmer hatte, ehe er ſich zu Bett begab, ſeine Barſchaft im Betrage von ungefähr 300 Fr. in zwei Geldbeuteln auf den Nachttiſch gelegt; Frau Schirmer legte eine Diamantbroſche im Werte von 700 Fr. auf den Waſchtiſch. Am Morgen waren Geld und Broſche verſchwunden, obgleich die Zimmertür noch ebenſo verſchloſſen war wie am Abend zuvor. Frau Schirmer hatte allerdings eine undeutliche Erinnerung wie von einem Traumgebilde, als ob ſich die Tür in der Nacht geöffnet habe und eine dunkle Geſtalt, in einen Mantel gehüllt, durch das Zimmer gegangen ſei; ſie hatte die Geſtalt jedoch für ihren Mann gehalten und ſich nicht weiter darum bekümmert. Den Diebſtahl hatten die beiden internationalen Hoteldiebe Tafras und Mazzaloni ausgeführt, deren Feſtnahme der Schweizer Polizei gelungen iſt. Nach der Kenntnis, die man von den Kniffen der Hoteldiebe beſitzt, und nach den Werkzeugen, die man bei den Verhafteten fand, war es nicht ſchwer, nachzuweiſen, daß ſie mit einer Zange, einer ſogenannten Quiſte, den inwendig ſteckenden Zimmerſchlüſſel von außen erfaßt und im Schloſſe umgedreht hatten. Nach dem Verlaſſen des Zimmers war die Tür auf gleiche Weiſe wieder geſchloſſen worden. Der Grieche Tafras erhielt jetzt vom Bezirksgericht in Zürich ein Jahr Arbeitshaus (er iſt in der Türkei bereits wegen Totſchlags zu 15 Jahren Arbeitshaus verurteilt worden, aber entflohen); der Italiener Mazzaloni kam mit 5 Monaten davon. Da bei den Dieben 1600 Franks bares Geld beſchlagnahmt worden iſt, kommen die Beſtohlenen vielleicht in etwa wieder zu ihrem Eigentum.

—0— Gelſenkirchen, 19. Juni. (Auf das anläßlich der Jubelfeier der evangeliſchen Arbeitervereine) an den Kaiſer geſandte Huldigungstelegramm iſt an den Vorſitzenden des Feſtausſchuſſes, Landtagsabgeordneten Fabrikbeſitzer Hermann Franken, hier folgende Drahtantwort eingetroffen: „Holtenau, 19. 6. 07. Seine Majeſtät der Kaiſer und König haben den treuen Gruß der dort verſammelten evangeliſchen Männer huldvollſt entgegengenommen und laſſen vielmals danken. Auf allerhöchſten Befehl der geheime Kabinettsrat von Lucanus.“

÷ Gelſenkirchen, 19. Juni. (Beim Baden ertrunken.) Der 14jährige Arbeiter Rud. Biel wollte heute morgen in dem hinter dem Hochofen bei Bulmke gelegenen Schlammteich ein Bad nehmen. Plötzlich verſagten ihm die Kräfte und er ging unter. Sein 15jähriger Freund Guſtav Jedamski wollte ihm zu Hilfe kommen. Beide ertranken. Die Leichen wurden in die Totenhalle des evangeliſchen Krankenhauſes gebracht.

v Eſſen, 19. Juni. (Kind verbrannt.) Das vierjährige Söhnchen des Reſtaurateurs Engelmeier hierſelbſt zündete, als es nachts aufſtehen wollte, eine auf dem Nachttiſch ſtehende Kerze an. Dann muß das Kind wohl dem Licht zu nahe gekommen ſein, denn plötzlich ſtand ſein Nachtgewand in hellen Flammen. Auf das Geſchrei des Kleinen erwachte die im Nebenzimmer ſchlafende Mutter, die bei dem Verſuch, die Flammen zu erſticken, ſelbſt ſchwere Brandwunden erlitt. Das Kind iſt infolge der Verletzungen, die es ſich zugezogen, bereits geſtorben; Frau Engelmeier liegt in höchſt bedenklichem Zuſtande darnieder.

ss Düſſeldorf, 19. Juni. (Einſprüche und Berufungen. — Tödlicher Unfall.) Nach dem vorläufigen Ergebniſſe ſind insgeſamt 7545 Einſprüche und 297 Berufungen gegen die Einkommenſteuerveranlagung im Stadtkreiſe Düſſeldorf eingelegt worden. Die Einſprüche richten ſich gegen die Steuerſätze der mit Einkommen von 900 bis 3000 Mk. veranlagten Steuerpflichtigen, die Berufungen gegen die Steuerſätze der mit einem Einkommen von über 3000 Mark veranlagten Steuerpflichtigen. Die hohe Zahl der Einſprüche übertrifft diejenige ſämtlicher Vorjahre, ohne Zweifel eine Folge der ſchärferen Heranziehung der Einkommen auf Grund des § 28 des neuen Einkommenſteuergeſetzes. — In Unterrath wurde das zweijährige Söhnchen einer dortigen Familie von einem Milchfuhrwerk überfahren und ſo ſchwer verletzt, daß es alsbald ſtarb.

In Köln, 19. Juni. (Zur Beſetzung des Kölner Oberbürgermeiſterpoſtens) erfährt man, daß bisher noch keine Entſcheidung getroffen wurde. Man klopfte in Bonn, Koblenz, Düſſeldorf, Poſen und Magdeburg mit negativen Erfolge an. Daß, wie auswärtigen Blättern mitgeteilt wird, der bekannte Zentrumsführer Trimborn in Frage komme, wird von der ultramontanen Kölniſchen Volkszeitung heute energiſch beſtritten. Oberbürgermeiſter Becker wird alsbald nach ſeinem Rücktritt ſich dauernd in Berlin niederlaſſen. — Von anderer Seite wird ſogar die Meldung verbreitet, die kommunale Zentrumspartei in Köln habe die Abſicht, den Oberbürgermeiſterpoſten dem Arnsberger Regierungspräſidenten Freiherrn von Coels anzubieten.

⊕ Trier, 19. Juni. (Froſt im Juni.) In der Eifel iſt die Temperatur in der Nacht vom letzten Montag zum Dienstag ſo tief geſunken, daß ſtellenweiſe das Queckſilber unter Null ſank. Aus vielen Bezirken der Umgegend von Trier ſind Meldungen über Schäden eingelaufen, die der Froſt in der genannten Nacht den Früchten und Gemüſen zufügte. Die Temperatur verblieb mehrere Stunden hindurch unter Null.

LETZTE DEPESCHEN

Der Winzeraufruhr in Südfrankreich.

(Siehe Sonderberichte im 1. und 2. Blatt.)

Sturm auf die Präfektur und das Juſtizgefängnis.— Zuſammenſtöße mit Militär und Gendarmerie.

w Narbonne, 20. Juni. Geſtern abend verſuchten mehrere Bauernbanden von der Straßen- und der Gartenſeite aus an das von Militär bewachte Präfekturgebäude heranzukommen um es mit Petroleum in Brand zu ſtecken. Nach halbſtündigem Kampfe, bei dem Schüſſe abgegeben und mehrere Perſonen verwundet wurden, zogen die Bauern unverrichteter Dinge wieder ab.

w Montpelier, 20. Juni. Nachdem tagsüber Kundgebungen vor dem Juſtizpalaſt ſtattgefunden hatten, in dem Ferroul gefangen gehalten wird, ging abends 10 Uhr eine wütende Menge, die auf ca. 50 000 Köpfe geſchätzt wird, zum Sturm gegen das Gebäude vor. Militär und Gendarmerie, die ſich den Aufrührern entgegenwarfen, wurden mit einem Steinhagel überſchüttet. Der Polizeichef wurde ſchwer verwundet, mehrere Soldaten ſtürzten von ihren Pferden, eine Anzahl Perſonen erlitten Verletzungen. Die Erregung iſt ungeheuer. Weitere Nachrichten fehlen noch.

Das Urteil im Münchener Wucherprozeß.

w München, 20. Juni. In dem großen Wucherexzeſſe iſt geſtern abend nach ſechswöchiger Verhandlung das Urteil gefällt worden. Der Angeklagte Hartmann erhielt 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldſtrafe, Oſter 2 Jahre 3 Monate Gefängnis und 3000 Mark Geldſtrafe, Maſſei ſen. 1 Jahr 3 Monate Gefängnis und 600 Mk. Geldſtrafe, Maſſei jun. 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 4500 Mark Geldſtrafe. Sechs weitere Angeklagte erhielten 2 bis 6 Monate Gefängnis nebſt entſprechenden Geldſtrafen. Härtling, Bieber, Schmidt und Ebner wurden freigeſprochen.

Ein engliſches Torpedoboot geſunken.

M London, 19. Juni. Das Torpedoboot Nr. 99 iſt in Torbay geſunken. Die Mannſchaft iſt gerettet.

Des Königs Goldpokal geſtohlen.

M London, 19. Juni. Unter den Sportsleuten herrſcht große Aufregung. Der vom König von England zu dem morgen ſtattfindenden Hauptrennen des Ascot-Meetings geſtiftete Goldpokal iſt geſtohlen worden. Bis jetzt iſt es noch nicht gelungen, eine Spur der Diebe zu entdecken. Man glaubt, daß der Becher, welcher von großem Werte iſt, ſofort nach dem Diebſtahl eingeſchmolzen wurde.

Der Prozeß gegen den Mörder Petkows.

(Siehe Sonderartikel im 2. Blatt.)

w Sofia, 19. Juli. Die Verhandlung im Prozeß Petkow wurde heute früh eröffnet. Die Frage der Zulaſſung der Verteidiger brachte die erſte Senſation. Radew veröffentlichte geſtern einen offenen Brief mit beleidigenden Angriffen gegen das heutige Feldgericht. Der Vorſitzende Oberſt Tanew erklärte nun zu Beginn der Verhandlung, das Feldgericht habe auf Grund der Angriffe Radews beſchloſſen, ſeine ſtrafrechtliche Verfolgung durch das Zivilgericht zu verlangen. Radew verlieh darauf ſeinen Verteidigern. Es entſpann ſich danach eine langwierige Debatte über den Antrag der Verteidigung, den geiſtigen Zuſtand Petkows unterſuchen zu laſſen. Der Antrag wird abgelehnt. Es folgt die Verleſung der Anklage.

Begnadigung des Luſtmörders Teßnow.

+ Stettin, 19. Juni. Der geiſteskranke mehrfache Luſtmörder Teßnow iſt zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Verbrechen einer Räuberbande.

w Lemberg, 19. Juni. Eine wahrſcheinlich aus Ruſſiſch-Polen gekommene Räuberbande überfiel in Grodek den Gutspächter Hauſel, erpreßte von ihm unter Todesdrohungen eine große Geldſumme und erſchoß dann den Gutspächter Rotmann knebelte deſſen Frau und raubte die Wohnung aus. Der Gendarmerie iſt es bisher nicht gelungen, die Räuberbande zu verhaften.

w Wiener-Neuſtadt, 20. Juni. Bei Artillerie-Schießübungen explodierte ein 15 Zentimeterkalibriges Geſchoß, ein Kanonier wurde ſchwer verwundet.

w Flensburg, 20. Juni. Das Schwurgericht verurteilte den Stadtkaſſierer Riſſen aus Apenrade wegen Unterſchlagung im Amt (12 500 Mark) und Bücherfälſchung unter Annahme mildernder Umſtände zu 1½ Jahr Gefängnis.

w Athen, 20. Juni. In Fricala herrſcht große Ueberſchwemmung. Die Zahl der Opfer ſoll 100 betragen.

Verantwortl. für den politiſchen u. allgemeinen Teil: Otto Siebert für Lokales, Provinzielles und Feuilleton: Paul Schnabel für die Anzeigen: Wilhelm Oeſterreich, ſämtlich in Hagen.

Bericht von der Eſſener Effektenbörſe
vom 19. Juni 1907.
Mitgeteilt vom Weſtdeutſchen Bankverein Akt.-Ges.
Herdecke.
Telefonanſchlüſſe Nr. 50, 150 und 179.

Die heutige Eſſener Börſe verlief in ſehr ruhiger Haltung. Der Kohlenwertenmarkt war etwas feſter ohne daß Umſätze zuſtande kamen. Gehandelt wurden nur Gottesſegen, Kaiſer Friedrich und Viktoria. Alle anderen Werte vollſtändig umſatzlos.

Der Braunkohlenwertenmarkt lag etwas feſter und wurden zu gebeſſerten Preiſen Schallmauer, Humboldt und Hamburg gehandelt.

Der Kaliwertenmarkt neigte weiter zur Schwäche und waren ſämtliche Werte billiger erhältlich. Im Angebot lagen Burbach, Beienrode, Großherzog von Sachſen und Neu Staſſfurt. Von Mittelwerten wurden Immenrode, Hansa-Silberberg, Günthershall zu nachgebenden Preiſen gehandelt.

Von Kali Aktien waren Deutſche Kali und Bismarckshall zu weſentlich billigeren Preiſen im Verkehr.

Der Erzwertenmarkt lag etwas feſter.

Standesamt Hagen.

18. Juni.

Geburten: F. M. 1 T. Plattenleger Emil Schmitz 1 S. Walzer Karl Siepmann 1 T. Schutzmann Otto Fladrich 1 T. Eiſenbahnſchloſſer Heinrich Hohne 1 S. Ingenieur Otto Elbers 1 T. Schäfer Auguſt Stork 1 T.

Aufgebote: Hilfsſchaffner Ludwig Stein zu Hagen und Karoline Vogel zu Hanroth. Tagelöhner Guſt. Saltmann und Wilhelmine Köſter verwitwete Dickhage, beide zu Hagen. Eiſendreher Guſtav Wrede und Auguſte Hausmann, beide zu Hagen. Lokomotivputzer Heinrich Bulle und Lina Quambuſch, beide zu Hagen. Former Wilhelm Denz und Dina Becker, beide zu Hagen. Kigeleiarbeiter Karl Dieſter und Anna Warias, beide zu Hagen.

Eheſchließungen: Lagerarbeiter Franz Lampe und Klara Kähnholz, beide zu Hagen. Friſeur Otto Schneider und Helene Schelberger, beide zu Hagen. Konditor Adolf Meyer und Chriſtiana Merten, beide zu Hagen. Bäckergeſelle Ed. Baetzen und Jeanette Steinhauer, beide zu Hagen.

Sterbefälle: Maria Regina, T. v. Tagelöhner Rich. Berg, 7 M. 25 T. Rentenempfänger Rudolf Bähring, 67 J.

Auszug aus dem Kurs-Bericht der Berliner Börſe, mitgeteilt von Ernſt Oſthaus, Bankgeſchäft, Hagen i. W. (19. 6. 07.)

Staats- und Communalanleihen.			Ungar. Goldrente	4%	93.—	Rhein.-Westf. Bodenkr. unkündbar bis 1908	3½%	93,50	Tew. Deutſcher Kaiſer unkündbar bis 1911	4%	—.—
Deutſche Reichsanl.	3½%	93,25	Kropenrente	4%	92.90	Weſtdeutſche Bodenkr. unkündbar bis 1915	4%	99,50	Krupp	4%	101,—
dto.	3%	83,40	Ruſſiſche Staatsrente	4%	71,25	dto. " " 1907	3½%	93,50	Mendes & Schwerte	4½%	99,50
Preuß. Conſols	3½%	93,50				Loſe.			Norddeutſcher Lloyd v. 1899	4%	96,—
dto.	3%	83,40	Berg.-Märk. Eiſenbahn-Prior	3½%	93.30	Braunſchweig 20 Taler-Loſe		155,—	dto. " 1903	4%	96,75
Rhein. Weſtf. Rentenbr.	4%	—.—	Staatseiſenbahnanteile	3%	98,—	Präm.-Anl. Cöln-Mindener			Induſtrie-Aktien.		
dto.	3½%	—.—	Hypothekenbank-Pfandbriefe.			100 Taler-Loſe		126,—	Accumulatorenfabrik Hagen	12½	193 90
Rheinprovinzanl.	4%	100,40	Berlin. Hypothk. unkb. b. 1915	4%	99,—	Meininger 7 Gulden-Loſe		32,30	Allg. Elektrizitäts-Ges.	11	130,50
dto.	3½%	92,10	dto. abgest.	4%	97,60	Türkiſche 400 Frank-Loſe		136,30	Aumeier Gusſtahlw.	0	99,10
Weſtf. Provinzanl.	3½%	—.—	dto. dto.	3½%	91,75	Bankaktien.			Arenberger Bergbau A. G.	45	727 —
dto.	3¼%	—.—	Hamburger dto. unk. bis 1920	4%	99,25	Bank für Handel u. Induſtrie	8	127,75	Bismarckhütte Bergw.	0	44 70
dto.	3½%	93,25	dto. dto. " " 1915	3½%	91,—	Barmer Bankverein	7½	124,—	Bochumer Bergw.	7½	124,25
dto.	3%	83,40	Meininger dto. " " 1915	4%	99,20	Bergiſch-Märkiſche Bank	8½	154,—	Buderus Eiſenwerk	6	109 50
Weſtf. Landſchaftl. Pfdbr.	4%	99,40	dto. dto. " " 1915	3½%	93,50	Berliner Handelsges.	9	150,25	Concordia Bergw.	14	131,—
dto.	3½%	92,60	Preuß. Bodenkredit-Pfdbr. unkündbar bis 1912	4%	98,70	Deutſche Bank	12	226,75	Conſolidation	80	412 —
dto.	3%	—.—	dto. 1910	3½%	—.—	Diskonto Commandit-Ges.	9	167,—	Deutſche Gasglühlicht	22	250 50
Barmer Stadtanleihe	4%	100,—	Preuß. Centralbodenkr. Pfdbr. unkündbar bis 1915	4%	98,90	Dresdener Bank	8½	157,55	Walfen- u. Munitionsf.	13	260 —
dto. "	3½%	92,50	dto. " 1918	3½%	93,20	Eſſener Kredit-Anſtalt	8½	151,75	Dortmunder Union Lit. C.	2	72,26
Boehumer "	3½%	92 —	Preuß. Centralbodenkr. Comm. Obl. unkb. bis 1920	3½%	93,50	Hannoverſche Bank	7	132,—	dto. " D.	5	93,75
Dortmunder "	3½%	91,20	Preuß. Pfandbriefbank unkündbar bis 1915	4%	98,—	Reichsbank	8,22	153,10	Oſtwerke Metall	10	148,50
Düſſeldorfer "	4%	99,40	dto. " " 1914	4½%	99,10	A. Schaaffhauſen'ſcher Bankv.	8½	135,75	Düſſeldorfer Eiſenhütte	10	164,—
dto. "	3½%	92,50	dto. " " 1917	3½%	93,80	Induſtrie-Obligationen.			Oberurſeler Farbenfabr.	33	344 50
Essener "	4%	99,90	Rhein.-Weſtf. Bodenkr. unkündbar bis 1917	4%	93,30	Conſtantin der Große unkündbar bis 1910	4%	—.—	Rachweiler Bergwerk	14	218,—
dto. "	3½%	—.—							Asmotorenfabrik Deutz	6	184,50
Kölner "	4%	100,—							Siegen-Kirchener Bergw.	11	164,50
dto. "	3½%	92,30							Georgsmarienhütte Aktien	0	70,70
Italien. Rente	4%	—.—							Georgsmarienhütte ex. Prior.	0	93 —
Oeſterr. Goldrente	4%	98,50							Gerresheimer Glashütten	15	216,5
Oeſterr. Kronenrente	4%	97 —							Hagener Gusſtahlw. Vorz.	5	99,75
									Hanſemann-Amerikan. Packett	11	136,—
									Harkort Bergwerk	12	136 75
									" Brückenbau	4	102,50
									" Eiſenbau St. Pr.	6	126,50
									Harpener Bergbau	11	206,80
									Hasper Eiſenw.	10	199,—
									Hoeſch Stahlw.	15	227 —
									Hörder Bergw.	7	103,50
									Hörder Gew.	15	469,50
									Königin Marienhütte	8	152,50
									Laurahütte	13	174,—
									Phönix Bergw.	14	199,—
									Rombacher Hüttenwerke	12	225,25
									Schalker Gruben- u. Hüttenverein	12	240,50
									Siegen-Löwe & Co.	0	—.—
									Siemens & Halske	47	135,50
									Stolberger Zinkhütte	6	126,75
									Thale Eiſenhütte	6	109,50
									Thyſſen & Co.	10	142,75
									Tillmanns Bergw.	7½	114,75
									Nordd. Lloyd	22	335,—
									Nordſtern Bergw.	9½	161,50
									Oberſchleſ. Eiſeninduſtrie	7	111,60
									" Eiſenbahnbedarf	14	199 —
									Orenſtein & Koppel	15	210,40
									Phönix	9	144,75
									Rheinpreußen Bergbau & Hüttenges.	0	—.—
									Rheinſtahl Metallwaren A. G.	3	117,—
									" Vrzgs.-Akt.	0	124,—
									" Stahlwerke	12	189,—
									Rhein.-Weſtf. Kalkwerke	10	135,50
									Rombacher Hütte	14	197,—
									Rüttgerswerke	8½	134,80
									Siemens & Halske	10	162,25
									Stadtberger Hütte	0	113,25
									Stolberger Zinkhütte	10	147,50
									Stollwerck Vrzgs.-Akt.	6	117,25
									Weſtf. Drahtinduſtrie	13	193,50
									" Kupferwerke	8	126 —
									" Stahlwerke	4	104,50
									Wicklinger Cementwerke	2	136,25
									Wittener Glashütte	7	99,75
									" Gusſtahlwerk	20	244,50
									" Stahlröhren	23	307,—
									Bankdiskont	5½%	
									Lombard-Zinsfuß	6½%	
									Privatdiskont	4¾%	
									Wechſelkurſe.		
									Kurs Amſterdam	8	169,40
									" Belgien	4	81,—
									" London	6	20,440
									" Paris	8	81,—
									" Wien	4½	84,75
									Sicht New-York		4,1925

Danksagung.
Für die uns beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Schwieger-, und Grossvaters bewiesene Teilnahme sagen wir Allen auf diesem Wege unseren herzlichst. Dank.
Familie **Heinr. Sude.**

Runkelpflanzen
Tannenkrüger (verbeſſerte Eckendorfer) empfiehlt das Tauſend zu 2.00 Mk., größere Poſten entſprechend billiger.
Reinhold Schneider, Vorhalle, Handelsgärtnerei.

Bekanntmachung.
Die Sperrung der Schulſtraße zwiſchen Frankfurter- und Hochſtraße iſt aufgehoben worden.
Hagen, den 19. Juni 1907.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Zugelaufen:
1 Bernhardinerhund.
Herdecke, den 19. Juni 1907.
Polizei-Verwaltung:
7981 Dr. Goecke.

Beamte
erhalten von einer Bielefelder Leinen-, Wäſche und Ausſteuerfabrik Waren auf 3monatlichem Credit. Gefl. Adreſſen bef. die Exp. ds. Bl. unter **W. 106.**

Rote Kreuz-Loſe à 3.60 M.
Ziehung am 25. und 26. Juni, für Porto u. Liſte 30 Pf. extra.
Briesener-, Wittner- u. Colonial-Loſe à 1 Mk.
(letztere berechtigen auch zum Eintritt in die Ausſtellung in Berlin)
für Porto und Liſte 20 Pfg. extra, empfiehlt und verſendet
Otto Reininghaus, Hagen i. W. Haupt-Loſe-Debit Kölnerſtraße 39.
Fernſprecher 1113. Sofortige Gewinnauszahlung.

Jagdverpachtung in Esborn.
Der unterzeichnete Jagdvorſteher macht hierdurch gemäß § 4 Abſ. 5 des Geſetzes, betr. die Verwaltung gemeinſchaftlicher Jagdbezirke, vom 4. Juli 1905 nochmals bekannt, daß der Verwaltungstermin am **Freitag, den 28. Juni 1907,** nachmittags 4½ Uhr, in der Wirtſchaft der Ww. Guſtav Kortmann zu Esborn (im Korten) ſtattfindet. 7983
Esborn, den 18. Juni 1907.
Der Jagd-Vorſteher: Schmalenbeck.

Verſteigerung.
Freitag, den 21. Juni cr., nachmittags 3 Uhr,
werde ich an Ort und Stelle, Rembergſtraße 36, folgende Nachlaßgegenſtände, als
2 vollſtändige Betten m. Bettſtellen und Matratzen, 1 Küchenſchrank, 1 kl. Anrichte, 1 Kleiderſchrank, 1 Küchentiſch, 5 Bretſtühle, 1 Tafelherd mit Zubehör, Bilder Haus- und Küchengeräteſchaften
im Auftrage des Nachlaßpflegers freiwillig verſteigern. Beſichtigung kann vorher erfolgen.
Guſtav Bäck, Auktionator Hagen, Gartenſtr. 19.

Geld- Darlehen gibt Selbſtgeber reellen Leuten bei bequemſter Rückzahlung. 257a
Rohlmann & Co., Berlin W 1, Eiſenacherſtr. 28. Rückporto.

Schlachthof Hagen.
Freitag, den 21. Juni 1907, morgens 8 Uhr,
Fleischverkauf
auf hieſiger Freibank.
Die Schlachthof-Direktion zu Hagen.

Warum haben Sie Angſt
vor dem Zahnziehen?
Laſſen Sie ſich die Zähne bei mir ſchmerzlos ziehen. Viele lobende Anerkennungen.
Plombieren, Zahnreinigen ꝛc. Spez. **Künſtliche Zähne** unter Garantie pro Zahn 3—4 Mk.
R. Straus, Zahn-Atelier
Hagen, Elberfelderſtr. 32, gegenüber der Spingaſſe.
Sprechſtunden 9—1 u. 2—6 Uhr. Krankenſch. werden angenommen.

Klavier-Anfangsunterricht 19
von einem Herrn **geſucht.**
Off. mit Preis an die Exped. unter **7952.**

Zeichenbretter
Reisszeuge
Reissſchienen, Winkel, Kurvenlineale, Pinsel, Grundfarben u. Tusche
sowie sämtliche Lehrmittel für die Handwerker-Fortbild.-Schule
empfiehlt
Ludwig Gräwe
Hagen-Eilpe.



Fahrräder 41 M.
O. G. schon für Laufdecken 2,90 3,75 5 Mk. Schläuche 2,50 2 75 3,50 Nähmasch. 27, 36, 44 Mk. Motorrad. Motorw. billig.
Scholz, Fahrradw. Steinau a. Oder N. 63.

Robert Bergfeld
Hagen i. W.
Nordstrasse 26 I.
Gerichts-Dolmetscher.
Fremdsprachliche Uebersetzungen u. Correspondenzen.

Geld-
ſchränke
nur Ia. Qualität, aus beſtem Compoundſtahl-Panzer, fertigen an und liefern billigſt 50a
W. & R. Vollmerhaus
Geldſchrankfabrik
Hagen i. W., Hauptbahnhof.
Telefon 917

Für getragene Herren- u. Damen-Kleider, Schuhe, Möbel, Betten
ꝛc. zahlt die höchſten Preiſe
A. Minder,
Altenhagenerſt. 78 Kriegenügt.

Jetzt iſt die beſte Zeit zur Vertilgung der
Wanzen.
Für den Erfolg leiſte ich 4 Jahre Garantie. Keine Beſchädigung der Möbel ꝛc. und geruchlos.
Off. unt. 7831 an die Exped. dieſer Zeitung.

Donnerstag, Freitag u. Sonnabend
verabreiche ich trotz der billigen Preiſe
doppelte eig. Rabattmarken.
Für 250 Marken zahle ich 3 M. in bar.
Für die Bons, welche ich noch **ausser Rabattmarken** gebe, vergüte ich ebenfalls **bares Geld** oder **hübsche Zugaben.**
A. Peiffer
16 Verkaufsstellen. **Hagen.** 16 Verkaufsstellen.
Langestr. 37 ○ Elperstr. 78 ○ Remberg 3
Frankfurterstr. 98 ○ Altenhagenerstr. 11.
Niemand versäume meine **bedeutend herabgesetzten Preise** für **Fleisch-** und **Wurstwaren** in meinen Schaufenstern zu beachten.

An- und Verkäufe!

Wer verkauft

getragene Kleidungsstücke?
Offerten unter **7890** an die Exped. d. Ztg.

Hotel-Restaur.-Verkauf

Besonderer Umstände halber verkaufe in der vielbesuchten Residenzstadt Detmold ein in bester Lage liegendes **nachweisl. rentables Hotel-Restaurant** nebst **Spezial-Zigarrengeschäft.** Zur Uebernahme gehören ca. 50000 Mk. bar. Nur ernstl. Selbstreflektanten erhalten nähere Auskunft. 7945
Klinker, Detmold.

Für Aerzte, Rechtsanwälte u. Private!

In nächster Nähe des Hauptbahnhofes gelegenes besseres
Wohnhaus
steht Umstände halber sehr billig zum Verkauf.
Reflektanten bittet man, Offert. unter 7295 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung einzureichen.

Gute Conditorei

in **Barmen** aus Gesundheitsrücksichten zu verkaufen. Offerten bef. die Exped. unt. Nr. 7904.

Ein Sportwagen und ein Kinderwagen (Gummireifen) sehr billig zu verkaufen. 7975
Hagen, Pelmkestr. 29 I rechts.

Brockhaus Lexikon

13. Auflage, 17 Bände, reich illustr. mit Bildertafeln u. Karten, sehr fein erhalten, von A bis Z. verkauft für **35 Mark**
Rob. Aubry, Langendreer, 7764 Kaiserstraße 1/5.

Wohnungs-Anzeigen!

Zum **1. Oktober** im Stadtteile Wehringhausen eine
4 Zimmer-Wohnung
m. bess. Hause gesucht. Moltke- od. Roonstr. bevorz. Offert. unt. **C. D. 7922** bef. d. Exp. d. Ztg.

Hochherrschaftl. Etagen

7 Zimmer, Küche, Badez., 2 Mans. usw. in modernster Ausführung Erker, Balkon, Loggia, Parkett, elektr. Licht, in bevorzugtester Lage an der Buscheystr. per sofort u. später zu vermieten. 236a
Karl Kleine, Hagen, Moltkestraße 14.

In dem Hause Südstraße 8 ist per 1. Oktober die
II. Etage
bestehend aus 6 Wohnräumen, Küche nebst Speisekammer und eingerichtetem Badezimmer, mit Zentralheizung, elektrischem Licht, Gas- und Wasserleitung versehen, mit den nötigen Mansarden und Kellerräumen zu mieten.
Näh. **Hagen, Karlstr. 20, II.**

Zwei schöne
Kontorräume
und
1 Lagerraum
in der Nähe des Hauptbahnhofs zu vermieten.
Näheres **Hagen,** Weststr. 7.

Zum 1. Juli werden frei in m. Hause obere Böhmerstr. 44, I.
5 Räume
m. hübsch. Erker u. allen neuzeitl. Bequeml. **Gust. Klüsener,** Hagen.

An 2 Herren
2 möbl. Frontzimmer
(Wohn- u. Schlafzimmer) per Woche zu Mk. 4.— sofort oder später zu vermieten. 7960
Daselbst sind auch **bessere Schlafstellen** zu vermieten.
H. Zerr, Hagen, Gartenstr. 14 III

Ein freundlich möbliertes
Frontzimmer
mit oder ohne Pension zu verm.
Hagen, **Frankfurterstr. 42.**

Hübsch möbl. Zimmer
in der Nähe des Stadtgartens per 1. Juli zu verm., a. W. mit Pension.
Moltkestr. 8., part. I.

Ein Kotten



auf welchem 3 bis 4 Kühe gehalten werden können, per 1. Oktober d. J. zu verpachten. 7991
Haus Werdringen i. Vorhalle Kenthen.

Offene Stellen!

Tüchtige
Hammerschmiede und Zuschläger
zum baldigen Eintritt gegen hohen Lohn gesucht. 7925
Killing & Sohn,
Eisenbahnwagenfabrik, Dagen i. W.

Tüchtige
Dreher
finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 7996
Funcke & Hueck,
Abt. Gesenkschmiede, Eckesey.

Walzwerks- und Hilfsarbeiter
gesucht.
Eckardt & Co.,
Stahlblechwalzwerk u. Schaufelfabrik
Herdecke-Nord.

Kesselwärter
tüchtig und solide, für sofort in dauernde Stellung gesucht!
Eckardt & Co.,
Stahlblechwalzwerk und Schaufelfabrik,
Herdecke-Nord.

Selbst. Monteure
(verheiratete bevorzugt)
für **dauernde Beschäftigung** gesucht.

Zeichner oder Lehrling
für techn. Bureau findet sofort Stellung. 7900
Elektrizitäts-Gesellschaft
C. Schniewindt Nachfolger,
G. m. b. H.
Hagen i. W.

1 Schlosser für Gitter
und
3 Schlosser für Bauarbeit u. Eisenkonstrukt.
sofort gesucht.
Karl Joachim, Hagen
Körnerstraße 34.

Für unsere Abteilung Schraubenfabrikation u. Revolverdreherei suchen wir einen tüchtigen
Vorarbeiter.
Thyssen & Co.,
Abt. Maschinenfabrik,
Mülheim-Ruhr. 7982

Gesetzter Mann — Invalide oder Pensionär bevorzugt — als
Bürodiener
gesucht. Selbstgeschriebene Offert. mit Lebenslauf an die Geschäftsstelle ds. Bl. unter Nr. 7980.

Einige jugendliche
Arbeiter u. Presser
gesucht. 7869
Hagen, **Rehstraße 17.**

4 Maurer und 2 Handlanger
oder
Polier mit einer Kolonne
sucht sofort
Alois Kehl, Breckerfeld.
Meldungen b. H. Wellershaus, Priorei. 7910

Junger, fleißiger
Buchbinder
mit sämtl. in Druckereien vorkommenden Arbeiten vertraut sofort gesucht.
Westfälische Verlags-Anstalt Decker & Co.

2 ordentliche 7962
Schuhmachergesellen
sucht
Fritz Karthaus, Hagen,
Frankfurterstraße 42.

Suche sofort für mein
— Flaschenbiergeschäft —
einen jungen
Mann.
Heinrich Scheffer,
Hohenlimburg.
7988

An meine werten Kunden!

Trotz meiner ohnehin schon anerkannt **billigen Verkaufspreise** gewähre ich noch weiter

hohen Extra-Rabatt

auf sämtliche Artikel meiner
grossen Spezial-Abteilung:



Damen- und Mädchen-Konfektion.

Ausserdem gelangen auf separaten Ständern, um damit **vollständig zu räumen**
grosse Posten
Seiden-Blusen
Batist-Blusen
Wasch-Röcke
sowie



grosse Posten Kinder-Kleidchen aller Grössen

zu bekannten Verlustpreisen

zum Verkauf.

Hermann Kornblum
Modenhaus am Platze HAGEN i. W. Filiale: Gevelsberg

Hülfskutscher
sofort gesucht. 7969
Hagen, Concordiastraße 3.

2 Knechte
auf sofort oder später gegen hohen Lohn gesucht.
Th. Feldhaus, Hagen,
7450 Vierlohnerstr. 4.

Suche auf sofort **mehrere**
Anstreichergehilfen.
E. Huckenbeck, Hagen
Sternstraße 8. 7987

Junger evang. 7905
Conditor-Gehilfe und Volontär
bis 1. Juli gesucht.
Carl Schröder,
Barmen-Wichlinghausen
Weststraße 22.

Schreiberlehrling
gesucht. 7930
Rechtsanwalt **Dr. Helmke,**
Hagen, Südstr. 4, I.

Kräftiger Lehrling
mit gutem Zeugnis gesucht.
Otto Adrian, vereidet.
Landmesser u. Ingenieur,
Fleyerstraße 14.

Lehrling
sofort gesucht. 7951
Ebbinghaus, Justizrat,
Hagen.

Ein Laufbursche
auf sofort gesucht. 7989
Färberei Engel,
Hochstr. 24, Hagen.

Laufbursche
der auch Lagerarbeiten zu verrichten hat, per **sofort** oder später gesucht. 7979
C. Zimmermann,
Hagen, Kampstr. 18 B.

Prop. Laufbursche
schulfrei, sucht sofort
G. Brenken, Hagen,
Konditorei u. Bäckerei,
7847 Altenhagenerstraße.

Anzeigen von
Arbeits-, Stellungs-, Wohnungs-
Gesuchen u. Angeboten werden bei dreimaliger Aufgabe
gratis
zum vierten Male veröffentlicht.

Gesucht per sofort eine tüchtige
Arbeiterin
in dauernde Stellung.
Frau C. Saugermann,
Damenschneiderei,
1170h Letmathe.

Properes 7984
Dienstmädchen
per 15. Juli gesucht.
Fritz Schöttler, Hagen
Pelmkestraße 18.

Suche sofort ein besseres
Mädchen
für alle Arbeit (ohne Wäsche) und zum Mitbedienen im Restaurant bei **Familienanschluß** gegen hohen Lohn.
Angebote unter 7875 an die **Geschäftsstelle dieses Bl. erbeten.**

Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes
Mädchen
gegen hohen Lohn p. sofort gesucht. 7874
Frau C. Thielmann,
Hagen, Humboldtstr. 9.

Gesucht
per 1. oder 15. Juli ein sauberes, fleißiges 7931
Küchenmädchen
perfekt in der gutbürgerlichen Küche Gutes Salär. Zweimädchen vorhanden.
Hagen, Bergstraße 82, 1. Etage.

Ein Dienstmädchen
für sofort gesucht. 7893
Frau G. Kuhlmann,
Hagen, Wehringhauserstr. 9a.

Properes
Mädchen
für sofort gesucht 7959
Frau **C. Bothe, Hagen,**
Potthofstraße 33.

Tüchtige Einlegerin
für Schnell- u. Tiegeldruckpresse **bei gutem Verdienst** sofort gesucht.
Westfäl. Verlagsanstalt,
Decker & Co.

Gesucht auf sofort oder bald ein evangelisches, erfahrenes
Zweitmädchen
bei hohem Lohn. 7903
Frau Otto Dircks,
Barmen, Gewerbeschulstr. 52.

Sofort ein jüngeres
Mädchen
auf ganze oder halbe Tage gesucht.
7987 **Hagen,** Bergstr. 66, 2 Trp.

„Neue Welt".

Jeden Abend 8 Uhr:
Theater ohne Männer
u. a.:
Die goldene Venus.
Nackte bronzierte Frauenschönheit!
— Die größte Sensation des Jahrhunderts! —

Kaisergarten Hagen-Eckesey.

Inh.: **J. Schulte-Bäuminghaus.**

Sonntag, den 23. Juni 1907,
Grosses Militär-Garten-Konzert
ausgeführt von der Kapelle des **Feldartillerie-Regiments Nr. 22 aus Münster** unter persönlicher Leitung des Königl. Stabstrompeters Herrn **Otto Krüger.**
Ausgewähltes Programm.
Anfang 4 Uhr. **Entree 30 Pfg.**
Nach dem Konzert Tanz.
Vorzügl. Kaffee mit selbstgeback. Bauernstuten.
Die Kapelle des Feldartillerie-Regiments Nr. 22 konzertiert am 23. Juni des Nachmittags hier im Kaisergarten und **nicht,** wie irrtümlich annonciert, auf der Springe im Festzelt bei Gelegenheit des **Feuerwehr-Verbandsfestes.**

Hagen-Wehringhausen
= beim Wilhelmsplatz =
Blondin Franias „Sommer-Variété".
Heute große Vorstellung.

Wir verzinsen Spar-Einlagen z. Z. bei:
1 monatl. Kündigung mit 4%,
3 monatl. Kündigung mit 4¼%,
6 monatl. Kündigung mit 4½%.
Bei grösseren Beträgen und längeren Kündigungsfristen kulanteste Bedingungen nach Vereinbarung.
Westdeutscher Bankverein A.-G.
Hagen, Elberfelderstr. 34, geöffnet 8½—1, 3—7 Uhr.
Herdecke, Wetter (Ruhr).

Aufpolieren, Beizen
von **Möbeln, Pianos,** Reinigen von **Parquettböden, sämtliche Reparaturen in Bau und Möbeln empfiehlt sich** 7976
Reinhold Frost,
Hagen i. W., Hochstr. 93a,
Schreinerei und Polierwerkstatt.

Uhren, Ketten, Schmucksachen
in Gold, Silber u. Metall für Herren und Damen,
Regulateure,
Freischwinger
in grosser Auswahl, gibt zu bekannt billigen Preisen ab
Leihhaus
H. & B. Jungfermann,
Hochstrasse 106.

Ein tüchtiges, erfahrenes
Küchenmädchen
für kleinen Haushalt nach auswärts gesucht. Monatsl. 20 Mk, Näh. Hagen, Körnerstr. 20 I.

Ein tüchtiges, ordentliches, ev.
Morgenmädchen
für kleinen Haushalt für sofort oder später gesucht. 7956
Frau P. Heuer, Hagen,
Buscheystr. 27, 2 Eig.

Stellen-Gesuche!

Anständige junge
Frau
sucht passende Nachmittagsbeschäftigung.
Offert. unter **7985** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Junges Mädchen
mit höh. Schulbild. (musikalisch), bewand. in all. Hausarbeit. sucht
Stelle als Stütze.
Gefl. Angeb. an d. Geschäftsst. dieser Zeitung unter Q 7999.

Stadtgarten.

Morgen Freitag
abends von 8 Uhr ab
Grosses Frei-Konzert.
Die Musik wird ausgeführt von der verstärkten
Brauscheid'schen Kapelle.
Hochachtungsvoll
K. Böntgen.

Kaufmännischer Verein
(E. V.), **Hagen i. W.**
Mitgl. des Verband. kaufm. Vereine von Rheinland und Westfalen.
Morgen Freitag Abend:
Vereinsabend
im Restaurant Hohenzollern, I. Et.
Stellenvermittlung:
(auch für Nichtmitglieder)
Geschäftsstelle **Hochstr. 87,** 1 Et. wochentäglich v. **6—7** Uhr nachm.

Hagener Freiwillige Feuerwehr
(4. Abteilung Altenhagen.)
Freitag, den 21. d. Mts., abends 8½ Uhr,
Versammlung.
7993 **Das Kommando.**

Rechtsschutzstelle für Frauen
Hochstr. 82.
Kostenlose Auskunft in allen Rechtsangelegenheiten. 48a
Sprechstunden:
Mittwoch 3—5 Uhr nachmittags.

Warnung.
Hiermit warne ich jeden, meiner Frau etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme. 7901
Paul Lutomski, Hagen.

Heirat.
Strebsamer, junger, ev. Mann, 27 Jahre alt, mit Vermögen, wünscht mit einer Dame v n 20 bis 30 Jahren zwecks späterer **Heirat** bekannt zu werden.
Ernstgemeinte Offerten unter Nr. 7943 an die Exped. d. Ztg.

Hagener Brotfabrik
Weichgemahlenes
Brot
3½ Pfd.
50 Pfg.

Westfälisches Tageblatt

Hagener Generalanzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 50 Pfennig frei ins Haus, mit „Hagener Bunte Blätter" 10 Pfg. mehr. Durch die Post bezogen mit Bunte Blätter Mark 2.40, ohne Bunte Blätter Mark 2.10 für das Vierteljahr einschließlich Postbestellgeld.

General-Anzeiger für Hagen und Umgegend
mit dem Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Hagen

Tägliche Beilage: Unterhaltungsblatt „Feierstunden"
Wöchentliche Beilage: „Hagener Bunte Blätter"
Redaktion: Fernsprecher Nr. 126, Expedition: Fernsprecher Nr. 120. Telegr.-Adr.: Tageblatt Hagenwestf.
Rotationsdruck und Verlag: Westfälische Verlagsanstalt Decker & Comp., Hagen i. W., Goldbergstraße 17–21.

Hagener Generalanzeiger

Anzeigenpreis für die siebengespaltene Zeile 15 Pfennig, im Wohnungs- und Arbeitsmarkt 10 Pfennig, im Reklameteil die Textzeile 40 Pfennig. Bei Wiederholungen wird ein entsprechender Rabatt gewährt. Als Beilagengebühr werden für je tausend Stück 6 Mark berechnet.

Nummer 142. Donnerstag, den 20. Juni 1907. 43. Jahrgang

Zweites Blatt.

Der Winzer-Aufruhr in Südfrankreich.

Verhaftung des Bürgermeisters Ferroul.

Die Regierung in Paris macht Ernst. Sie hat einen der Führer, den Bürgermeister Ferroul von Narbonne verhaften lassen, und wird dem anderen Hauptführer, Marcellin Albert, das gleiche Schicksal zuteil werden lassen — wenn die Beamten ihn erreichen. Nicht ausgeschlossen ist, daß die fanatische Bevölkerung ihren Helden gegen die Verhaftung zu schützen sucht, und dann sind ernste Vorfälle zu befürchten. Ueber die Vorgänge bei der Verhaftung Ferrouls wird unterm 19. cr. aus Narbonne berichtet:

Das gestern hier eingetroffene 139. Infanterieregiment rückte um Mitternacht vor das Rathaus. Die Volksmenge empfing es mit **Hochrufen auf die Armee und Verwünschungen gegen Clemenceau und den Kriegsminister,** hielt aber, ohne zu weichen, den Eingang des Rathauses besetzt. Dem kommandierenden Offizier gelang es, mit einer Abteilung der Mannschaften von der Rückseite aus in das Rathaus einzudringen und davon Besitz zu ergreifen. Auf Zureden gab dann auch die Menge schließlich den Vordergang frei, nachdem der Kommandierende ihrer Forderung nachgekommen war, die zum Vorrücken gegen sie bereit gehaltenen Gendarmen zurückzuziehen. Die Truppe zog sich dann unter Zurücklassung einer Wache, die das Rathaus besetzt hält, zurück. Im Laufe der Nacht trafen noch vier weitere Regimenter ein, darunter zwei Regimenter Kavallerie. Es war bekannt geworden, daß der Bürgermeister **Ferroul um vier Uhr morgens verhaftet** werden sollte. Die ganze Nacht hindurch blieb es infolgedessen rege auf den Straßen, doch machte sich unter den Arbeitern eine Abspannung bemerkbar infolge des Eingreifens Ferrouls bei der Wegräumung der Barrikaden, die sie errichtet hatten. Als die Arbeiter nämlich zuerst Miene machten, der Aufforderung Ferrouls, sie wegzuräumen, nicht nachzukommen, drohte Ferroul ihnen, sich sofort **freiwillig** der Behörde als Gefangener zu stellen, und griff mit eigener Hand zu, um die Balken und Steine beiseite zu schaffen. Darauf sprangen die Arbeiter zu und räumten die in kaum zehn Minuten von ihnen mit den eisernen Tragbalken und Steinen eines nahen Neubaues errichteten Barrikaden weg.

Während der ganzen Nacht hielt eine Menge von einigen hundert Köpfen, Männer und Frauen, **das Wohnhaus Ferrouls besetzt,** um seine Verhaftung abzuwarten. In der vierten Morgenstunde sperrten Truppen alle zu dem Hause führenden Straßen im Umkreise eines halben Kilometers ab. Um vier Uhr rückte dann eine Abteilung Gendarmerie vor, hinter ihr eine Schwadron Kürassiere, während andere Schwadronen sich im Hintergrunde hielten. Gleichzeitig rückten aus drei verschiedenen Nebengassen größere **Infanterie-Abteilungen unter Führung von zwei Brigadegeneralen** vor. Sofort ballte sich die Menge vor dem Hause Ferrouls in der engen Gasse wie ein Knäuel zusammen. Den Gendarmen war es unmöglich, vorzudringen, deshalb rückten die Kürassiere vor, aber auch vor ihnen wich die Menge nicht. **Wie eine Mauer standen in den vordersten Reihen die Arbeiter mit hochgehobenen Knüppeln,** hinter ihnen ein Haufen kreischender Weiber.

Vor der Gewißheit, daß ein weiteres Vorrücken der Kürassiere, die ihre sich bäumenden Pferde vor der tobenden Menge mit Gewalt zurückhielten, Blutvergießen herbeiführen werde, rief der befehlshabende Brigadegeneral die Kürassiere zurück. Inzwischen war Ferroul auf den Balkon seines Hauses getreten und beschwor die Menge, zurückzugehen. Es dauerte eine Viertelstunde, ehe er sich Gehör verschaffen konnte. **„Zehntausend Mann hat die Regierung notwendig,"** rief er der Menge zu, **„um mich zu verhaften. Ich begnüge mich mit einem Gendarmen. Gebt ihm den Weg frei!"** Umsonst, die Menge wich nicht und gab keinem einzigen Soldaten Raum. Das Toben und die Aufregung wuchsen. Eine volle Stunde redete und parlamentierte Ferroul vom Balkon seines Hauses herab teils mit der Menge, teils mit dem dann ebenfalls noch erschienenen Staatsanwalt. Schließlich verließ er freiwillig das Haus, die Infanterie öffnete ihm durch ihre Reihen eine Gasse, und während die Menge ihm betäubende Hochrufe darbrachte und sich weiter wie wahnsinnig gebärdete, bestieg er am Ende der Gasse einen zwischen den Truppen zu seiner Abführung bereit gehaltenen Landauer. Unter starker Kavalleriebedeckung wurde er zum Bahnhof gebracht, wo ihn ein Zug nach Montpellier beförderte.

Die Regierung verdankt es Ferroul, daß seine Verhaftung ohne Blutvergießen abgelaufen ist und daß es nicht zu Barrikadenkämpfen kam. Ein rein passives Verhalten Ferrouls hätte genügt, um zweifellos Ströme von Blut zum Fließen zu bringen. Die Anklage gegen Ferroul und die übrigen Führer der Bewegung lautet auf verschiedene Verbrechen gegen die Sicherheit des Staats. Man ist in Paris in banger Erwartung, wie die Verhaftung der Führer von Argelliers abgelaufen sein mag.

(Siehe auch erstes Blatt.)

Der Prozeß gegen den Mörder Petkows.

[] **Sofia,** 19. Juni.

Heute beginnt hier vor einem zu diesem Zwecke eigens ernannten und zusammengestellten Kriegsfeldgericht der Prozeß gegen die Mörder des ehemaligen Minister-Vorsitzenden Dim. Petkow. Festgestellt ist vorläufig nur die Schuld eines einzigen von den vier Angeklagten: des Mörders Alexander Petrow, der am Tatorte abgefaßt wurde und auch ein vollständiges Geständnis abgelegt hat. Die anderen Mitangeklagten leugnen. Es sind dies: Iwan Ikonomow, 37jährig, gewesener Polizeipräfekt, zuletzt Herausgeber des Tagblattes Balkanska Tribuna; Wasil Chranow, 30jährig, gewesener Beamter bei der Landwirtschaftlichen Bank, zuletzt entlassen und Redakteur eines Blattes zur Wahrung der Interessen der Beamten jener Bank; endlich Matej Gerow, 36jährig, der einzige Mazedonier in der Gesellschaft, der Beschäftigung nach Publizist.

Das Alter A. Petrows ist nicht festgestellt; er ist außerehelich geboren und behauptet, noch nicht 21 Jahre alt zu sein, während ihn die Aerzte für 22—23jährig erklären. Von der Beantwortung der Frage hängt das Leben des Mörders ab; wird nicht bewiesen, daß er das 21. Lebensjahr, d. h. also die Strafvolljährigkeit erreicht hat, so darf er zum Tode nicht verurteilt werden. Die Anklageschrift selbst enthält nicht viel Neues außer den bereits während der Untersuchung gemeldeten Feststellungen:

Petrow, ein zuchtloser Bursche, wurde gegen Ende Februar aus dem Dienste gejagt, weil er sich an seinem Vorgesetzten vergriffen hatte. Nach herrschender Sitte eilte er sofort nach Sofia, um beim Handelsminister Genadiew, dem die Landwirtschaftliche Bank untersteht, neuen Dienst zu erwirken. Abgewiesen, schwur er Rache. In diesem Augenblick gesellte sich der auch mit seinem Schicksalslose unzufriedene Chranow zu ihm. Er stachelte Petrow auf, er reizte ihn, er brachte ihn zu Blaskow, dem Angestellten des Militärarsenals, von dem Petrow als angeblichem oder wirklichem Anarchisten eine Bombe verlangte. „Wozu?" fragte ihn Blaskow. — „Um den Fürsten zu töten!" — „Unsinn!" erwiderte Blaskow. — „Also Petkow und Genadiew!" — Auch zu diesem Zwecke wollte Blaskow dem Petrow nicht gefällig sein, ohne natürlich von dessen Absichten der Behörde das Geringste mitzuteilen.

Daraufhin führte Chranow den Petrow zu Ikonomow in die Redaktion des damals erst seit Monatsfrist gegründeten Blattes Balkanska Tribuna (Tribüne vom Balkan), die sich bemühte, durch heftige Angriffe gegen den Fürsten die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich zu lenken. Außerdem gehörte der Leiter des Blattes, Ikonomow, der sog. Nationalpartei an, die seit neun Jahren in persönlichem Kampfe gegen den Fürsten steht und gegen das Petrowsche Ministerium die maßloseste Opposition trieb. Von Petrow um seine Meinung gefragt, wie er wohl dem Lande am besten nützen könnte, meinte Ikonomow, die Ermordung des Fürsten wäre heller Unsinn, denn sie würde einen schrecklichen Terrorismus zur Folge haben. Einen Umschwung zum Besseren könne nur die Ermordung Petkows herbeiführen; würde auch Genadiew fallen, um so besser! „Das ist überhaupt eine glänzende Idee, die du hast," fügte Ikonomow bei. „Führst du sie durch, so wirst du das Idol Bulgariens werden, die Nation und die Presse werden dich in den Himmel erheben!"

Als Petrow zu diesen Ratschlägen von Ikonomow einen Revolver oder Geld zur Beschaffung eines solchen verlangte, lehnte Ikonomow dies unter Vorwänden ab. Daraufhin verschaffte sich Petrow den Revolver aus eigenen Mitteln, ging am 10. März in die Sobranje, wo er sich einen Sitz auf der Galerie, gegenüber dem Ministertische, verschaffte, hatte einen Augenblick den Gedanken, von seinem Platze aus zu schießen, begriff aber, daß die Entfernung denn doch zu groß sei. Als dann die Minister nach Schluß der Sitzung einen Spaziergang unternahmen, schlich er sich auf der Rückkehr an sie heran und gab rücklings vier Schüsse ab. Einer streckte Petkow nieder, der andere verwundete Genadiew am rechten Oberarm, die übrigen gingen fehl.

Das Hauptinteresse bei der Verhandlung dürfte Ikonomow zugewendet sein. Er gibt dem Prozeß den pikanten politischen Beigeschmack. Zu seiner Rettung werden ziemliche Anstrengungen gemacht. Einer seiner Verteidiger ist der gewesene Justizminister im Kabinett Danew, der Mazedonier Padew.

Aus der Umgebung

⊙ **Blankenstein,** 19. Juni. (Einbrecher.) In der vergangenen Nacht wurde die Pumpstation des hiesigen Wasserwerkes von Dieben erbrochen. Sie nahmen Messingteile mit und demolierten die Pumpe, indem sie wichtige Teile davon entfernten. Der Betrieb konnte erst nach mehreren Stunden wieder aufgenommen werden.

** **Halver,** 19. Juni. (Ein bedauerlicher Unfall) stieß dem ältesten Sohne des Herrn Hermann Escher von Stöcken zu. Derselbe befand sich mit Pferd und Wagen im Schmalenbacher Walde und wollte sich einen Stock abschneiden. Das Pferd versuchte Gras zu fressen, kam dem Abhange zu nahe und stürzte mit dem Wagen hinunter, wo es auf dem Rücken liegen blieb. Im Begriff, das unruhig gewordene Tier von den Stricken zu befreien, erhielt der junge Mann einen Schlag gegen das Schienbein, der einen Knochenbruch nebst einer stark blutenden äußeren Verletzung zur Folge hatte. Zwei auf dem Wagen sitzende Frauen, die mit dem Schrecken davon gekommen waren, holten aus der nahen Schmiede Leute herbei, die den Verletzten ins Haus trugen, wo ihm von dem sofort herbeigerufenen Arzte der erste Verband angelegt wurde.

÷ **Oberhausen,** 19. Juni. (Totgeschlagen.) Der Bergmann Michael Klein fing mit dem Personal eines Karussells Händel an, und als er den Besitzer des Karussells mit einer Eisenstange bedrohte, erhielt er von einem Gehilfen des letztern einen Schlag auf den Kopf, der einen Schädelbruch verursachte. Er ist im Krankenhause gestorben.

d **Dortmund,** 19. Juni. (Bankprozeß.) Die Strafkammer hat nach dreitägiger Verhandlung den früheren Direktor der verkrachten Soester Spar- und Kreditbank, Goetz, von der Anklage der Untreue, Bilanzverschleierung und sonstiger Verstöße gegen die Handelsgesetze freigesprochen.

v **Arnsberg,** 19. Juni. (Zugunfall.) Gestern vormittag stieß auf der Station Bruchhausen der Ruhr-Lippe Kleinbahnen der Personenzug Nr. 68 auf einen beladenen Güterwagen, der sich während des Einlaufens noch auf dem Gleise befand. Die Passagiere wurden durch den Anprall zum Teil mit den Köpfen zusammengestoßen; jedoch wurde niemand schwer verletzt. Ein Mann aus Oeventrop, der sich in dem Zuge befand, war einige Zeit besinnungslos Gegen 1 Uhr mittags erhielt er in Arnsberg ärztliche Hilfe. Er litt zwar an starkem Nasenbluten, konnte sodann aber zu Fuß nach Hause gehen. Der Zug ab 10 Uhr 18 Minuten fiel infolge des Unfalles aus. Der Zug ab 12,10 Uhr Neheim konnte die Strecke wieder passieren. Der Materialschaden ist unbedeutend; nur wurde die Lokomotive des Personenzuges leicht beschädigt.

v **Arnsberg,** 19. Juni. (Am hiesigen Lehrerseminar) bestanden gestern von 17 Anwärtern 15 die Entlassungsprüfung.

lh **Mülheim** (Ruhr), 19. Juni. (Auf den Thyssenschen Werken) kam der Monteur Salzmann der elektrischen Starkstromleitung zu nahe. Er wurde sofort getötet. In Mülheim-Broich stürzte die Witwe Ortmann aus dem Fenster. Sie blieb tot liegen.

Der Taifun in den Westkarolinen.

Wir berichteten in der vergangenen Woche über die furchtbaren Verheerungen, die Ende März ds. Jrs. durch einen Taifun auf den zur Gruppe der deutschen Westkarolinen gehörigen Oleai-Eilanden angerichtet worden waren. Interessante Einzelheiten über die Katastrophe, der über zweihundert Menschenleben zum Opfer gefallen sind, enthält ein Bericht des deutschen Regierungsarztes Dr. Born. Er war auf einer Dienstreise kurz vor Ausbruch des Urwetters an Bord des Regierungsdampfers „Ponape" in Oleai eingetroffen und dort an Land gegangen. Nachstehend geben wir die Schilderungen Dr. Borns im Auszuge wieder:

„Als ich gegen 2½ Uhr das Schiff verließ, stand, trotzdem auffallenderweise fast gar kein Wind vorhanden war, sowohl am Außenriff wie in der Lagune eine furchtbare See, so daß die „Ponape" ihren Ankerplatz verlegen mußte. Kurz nach meiner Abfahrt von Bord sauste urplötzlich aus Nordnordost eine starke Regenböe daher, die das Kanu, in dem ich fuhr, voll schlug, so daß wir dem Sinken nahe waren. Mit Aufbietung aller Kräfte gelang es den Eingeborenen, das Kanu zu halten und an Land zu bringen. Hier fand ich mein Haus bereits geräumt, da eine mächtige See über die 80 bis 100 Meter lange Düne bis an das Haus gekommen war. Im Verlauf der nächsten zweieinhalb Stunden war diese ganze Düne, die Ostspitze der Insel Oleai, weggewaschen. Um 5 Uhr brach, als ich gerade schreibend auf der Veranda saß, eine schwere See wieder bei flauem Winde über das Riff, und, gegen mein Haus schlagend, schleuderte sie mich durch die zersplitternden Verandasprossen hindurch mehrere Meter weiter fort.

Kurz vor 6 Uhr mußte ich die zur Hälfte bereits eingestürzte Station verlassen; ich zog mich in das angrenzende Dorf Leuleperik zurück, wo ich in einem kurz zuvor fertig gestellten schön gearbeiteten Eingeborenenhause Quartier nahm. Am späten Abend begann der Wind aus Nordwest noch stärker zu werden, so daß bereits Aeste von Bäumen niederbrachen. Von 1 Uhr nachts an hörte man durch das Sausen des Windes ununterbrochen wie Kleingewehrfeuer das Knacken der Aeste und wie Geschützdonner das Krachen der brechenden Baumriesen. Alles übertönte der Donner der Brandung, doch hielten die Häuser während der ganzen Nacht stand. Gegen 5 Uhr morgens wurden wir (der spanische Händler Villagon und ich) von der ausgestellten Wache mit der Nachricht geweckt, daß die Wellen bereits bis in das Dorf Leuleperik schlügen und daß auch schon um unser Nachtquartier Wasser stehe. Das Wasser stieg so schnell, daß wir kaum Zeit hatten, die nötigsten Anweisungen zur Rettung der Sachen zu geben. Wir eilten zur japanischen Station, welche im Dorfe Faur, an der breitesten Stelle der Insel Oleai und in ihrer Mitte liegt. Der Weg war bereits versperrt durch kreuz und quer niedergebrochene Kokospalmen und andere Bäume, die an einzelnen Stellen förmliche Barrikaden bildeten. Trotz der links und rechts von uns niedersausenden Kokosnüsse, Zweige und Bäume erreichten wir ohne Unfall die japanische Station, wo wir einen freien Blick auf die Lagune nach Süden hatten.

Vom Schoner „Ponape" war nichts zu sehen. Am Horizont im Westen blitzte grelles Wetterleuchten auf. Die Brandung in der Lagune schlug schon bis an die Häuser des Dorfes heran. Wir verließen bald die japanische Station und begaben uns zu dem westlichsten Kanuhause des Dorfes Faur, wo sich ein großer Teil der Einwohner der Insel zusammengefunden hatte. Die Leute waren vollkommen rat- und kopflos. Wie Tiere in einem Käfig, die keinen Ausweg mehr wissen, liefen sie ziellos hin und her, angstvoll auf das Brüllen der Brandung horchend. Alles Zureden, Trösten half nichts. Jeder glaubte, der Untergang der Insel sei herangekommen, und die alte Prophezeiung erfülle sich nun, daß die See einst Oleai wegwaschen würde. Als das Meer nun auch von der Lagune her weiter und weiter landeinwärts vorzudringen begann, mußten wir auch diesen Posten aufgeben. Die japanischen Händler erschienen und meldeten, daß eine Welle, aus dem Innern der Insel kommend, ihre Handelsstation in einem Augenblick weggewaschen habe. So mußten wir uns in das Innere der Nordwestspitze von Ifang zurückziehen.

Das war unsere letzte Zuflucht. Erreichte die See auch diesen Teil der Insel, so waren wir verloren. Auf einer kleinen Anhöhe stand hier ein Haus, in welchem eine große Menge schreiender und weinender Eingeborener Zuflucht gesucht hatten. Einige Frauen sangen in ihrer Angst Totenklagen. Als plötzlich ein Mann meldete, daß nun auch von Nordnordost die See aus dem Busch herkäme, erreichte die Verwirrung ihren Höhepunkt. Ich erkletterte eine niedergebrochene Kokospalme und sah nun, wie die Wellen gleich weißen Katzen von Nordost her durchs Gehölz sprangen. Als ich von der Kokospalme herunterkam, reichte mir das Wasser bereits bis über die Hüften. Wir versahen uns mit Holzplanken und starken Seilen und wandten uns wieder nach der Lagunenseite der Insel. Das Wasser stieg glücklicherweise nur langsam; der Wind war schwächer geworden. Da erblickten wir einen gewaltigen Brotfruchtbaum, der mit seinem ganzen Wurzelwerk aus der Erde gehoben war. Dieses Wurzelwerk, das einige Meter hoch emporragte, erkletterten wir und fanden uns hier verhältnismäßig gut geborgen. Kaum hatten wir dies Obdach gefunden (es mag gegen neun Uhr morgens gewesen sein), als der eigentliche Taifun aus Ostsüdost einsetzte. Die Stärke dieses Windes zu beschreiben, ist unmöglich. Es war, als wenn 1000 Schnellzüge dicht an unserem Baum vorbeirasten. Die Luft war so voller Regen und Meeresstaub, vermischt mit Sand, daß es nicht möglich war, auch nur einige Meter weit zu sehen. So tobte der Sturm ununterbrochen bis gegen 3 Uhr nachmittags, von Ostsüdost nach Südost springend. Um diese Zeit wurde es ein wenig stiller. Die Sonne brach sogar, wenn auch verschleiert, auf einige Augenblicke hervor, und es war nun eine Orientierung möglich, wo wir uns eigentlich befanden."

Der Bericht schildert dann die schrecklichen Verwüstungen, die der Taifun angerichtet hatte. Ganz besonders schlimm schienen die Inseln Palau und Raur gelitten zu haben. An der Stelle, wo gegenüber Oleai die herrliche Insel Raur gelegen hatte, war nur eine lange, weiße, mit ganz wenigen Palmen und Baumstümpfen bestandene Sandbank zu sehen. Am Strande von Leuleperik fanden wir das erste Opfer der Katastrophe, die Leiche eines etwa fünfjährigen Knaben. Als wir in das Lager zurückkehrten, scholl uns lautes Weinen und Klagen entgegen, das den ganzen Tag nicht mehr verstummen sollte. Die ersten Hiobsposten waren eingetroffen, und immer neue kamen hinzu. Von den Einwohnern der Insel Raur waren nur zwei am Leben geblieben. Ein Mann und eine Frau. Der Verlust an Menschenleben belief sich hier auf hundertdreißig. Auf Palau waren von 90 Einwohnern 50 umgekommen, darunter auch der tüchtige Polizeisoldat Jeuloch, der bei dem Versuch, Frau und Kind zu retten, mit seiner ganzen Familie ertrunken war. Von der Insel Saltap waren vier Frauen umgekommen, die während des Taifuns sich auf Raur befunden hatten, von der Insel Utagal zehn Einwohner, von Falalis fünf, so daß sich der Verlust an Menschenleben auf zweihundert belief.

Die Zahl der Verletzten war sehr groß, doch waren die Verwundungen zum Glück meist leichter Natur. Im Laufe des Sonnabends und am Ostersonntag trieb die See eine Menge zum Teil schauerlich verunstalteter, meist von der Insel Palau stammender Leichen an Land, zu deren Bestattung die Eingeborenen nur mit Mühe bewogen werden konnten. Einige ans Sonderbare streifende Rettungen möchte ich erwähnen; so schwammen von der Insel Palau zwei Kinder, ein Knabe von fünf und ein Mädchen von acht Jahren, über die Lagune durch die Taifunsee anderthalb Seemeilen weit nach Marijong. Mehrere Eingeborene von Palau wurden nach Saliap, vier von Raur 4½ Seemeilen weit nach Utagal getrieben, darunter zwei Frauen und zwei Männer.

Die Erzählungen der von Raur und Palau Geretteten ergaben mit Uebereinstimmung folgendes Bild der Ereignisse auf diesen Inseln: „Schon am Abend des 28. März schlossen die erfahrenen Leute aus dem besonderen Tosen der Brandung, daß eine Flutwelle im Anzuge sei. So wurden denn alle Vorkehrungen zur Rettung der Frauen und Kinder getroffen und diese mit Stricken im Gezweige der Brotfruchtbäume festgebunden. Am 29. März gegen 8 Uhr morgens erschien dann, nachdem das Wasser auf den Inseln nachts schon anderthalb Meter hoch gestanden hatte, unter schrecklichem Sausen über den Gipfeln der höchsten Brodfurchtbäume, also über 40 Meter hoch, eine dunkle Wolke: die Flutwelle. Diese brach in der Mitte der Inseln wie ein gigantischer Wasserstrahl zusammen und ergoß sich mit furchtbarer Strömung in die Lagune. Diese erste Flutwelle hatte indes die festgebundenen Menschen noch nicht fortgerissen; unmittelbar nach der ersten kam aber eine zweite, noch höhere Welle, die nun alle Bäume, Häuser, Menschen wegspülte. Die Lagune war in diesem Augenblick ein großer drehender Wirbel, in welchem die mit Menschen dicht besetzten Bäume hineingerissen wurden. Was nicht ertrank, wurde in der Brandung auf den Riffkanten von den Bäumen zermalmt.

Eine schwere Heimsuchung war nach dem Taifun die eintretende Trockenheit. Bis zum Eintreffen der „Germania" am 11. April fiel kein Regen. Die Sonne brannte Tag für Tag erbarmungslos auf die zerstörten Inseln nieder. So begrüßten wir den am 11. April unverhofft von Saipan mit großen Lebensmittelvorräten eintreffenden Reichspostdampfer „Germania" als einen wahren Lebensretter aus der Not. Der brachte auch zugleich die hocherfreuliche Nachricht, daß die „Ponape" wohlbehalten, wenn auch nach Ueberstehung einer sehr gefahrvollen Reise am 4. April in Saipan angekommen war."

+ **Remscheid**, 19. Juni. (**Ende des Konflikts zwischen Ortskrankenkasse und Aufsichtsbehörde.**) Der Vorstand der hiesigen Allgemeinen Ortskrankenkasse war bekanntlich vor Jahresfrist durch den Remscheider Oberbürgermeister als Vertreter der Aufsichtsbehörde vom Amte suspendiert worden. Die Leitung der Kassengeschäfte übernahm die Aufsichtsbehörde. Gegen diese Maßnahme hatte der ehemalige Kassenvorstand Klage erhoben. Nunmehr ist das Streitverfahren, das sich daraus entwickelt hatte, beigelegt. Die Kassengeschäfte werden dem neu zu wählenden Vorstand mit Schluß dieses Quartals übertragen.

+ **Remscheid**, 19. Juni. (**Bluttat.**) Auf der Remscheiderstraße, in der Nähe von Lennep, hat sich eine Schlägerei zugetragen, die einen traurigen Ausgang genommen hat. Eine Anzahl Mädchen, welche eine Festlichkeit in Remscheid besucht hatten, wurden von fünf Polen begleitet, denen sich später noch eine sechste Person anschloß. Zu ihnen gesellten sich bei der Kammgarnspinnerei drei Personen von hier, welche die Gesellschaft zu hänseln suchten. Daraus entwickelte sich jedoch eine Schlägerei, bei welcher drei Personen so schwere Verletzungen erlitten, daß sie ins hiesige Krankenhaus gebracht werden mußten. Einer der Verletzten, der Arbeiter Franz Kunkel, welcher drei Messerstiche erhalten hatte, ist bereits gestorben; die beiden andern sind ebenfalls lebensgefährlich verletzt, sodaß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Die Täter wurden verhaftet und dem hiesigen Amtsgericht vorgeführt.

ss **Düsseldorf**, 19. Juni. (**Die Strafkammer hat zwei internationale Diebe.**) die Belgier Paul Grassière und Alex Suirven, die in Warenhäusern umfangreiche Seidendiebstähle ausführten und im hiesigen Seidenhaus Goldstein verhaftet wurden, zu 18 Monaten Zuchthaus und 15 Monaten Gefängnis verurteilt.

ss **Düsseldorf**, 19. März. (**Milch mit Wasserzusatz.**) Der Gutsbesitzer Heinrich Fausten in Hochdahl liefert täglich etwa 150 Liter Milch nach Elberfeld. Eines Tages wurden von dem dortigen städtischen Nahrungsmitteluntersuchungsamte auf dem Bahnhof Döppersberg Milchproben entnommen und dabei ein Wasserzusatz von 9—11 Prozent gefunden. Sowohl F. wie auch seine auf dem Gute tätige Schwester wurden wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz unter Anklage gestellt und vom Schöffengericht in Gerresheim zu je 100 Mk. Geldstrafe verurteilt. In der Berufung gegen dieses Erkenntnis machte F. vor der hiesigen Strafkammer geltend, daß in seinem landwirtschaftlichen Betriebe Milchfälschungen durchaus ausgeschlossen seien; was aber mit der von ihm versandten Milch während des Transportes und auf den Elberfelder Bahnhöfen passiere, dafür könne man ihn nicht verantwortlich machen. Die zweite Instanz schloß sich dieser Auffassung an und sprach beide Beschuldigte frei.



Die deutsche Automobilrennbahn,

deren Bau, wie wir bereits berichteten, der Kaiser in Anregung brachte, dürfte als gesichert zu betrachten sein. Die Vorgeschichte ist, wie Geh. Kommerzienrat Fritz von Friedländer-Fuld dem B. L.-A. mitteilte, die folgende: Am Tage der Ausscheidungsrennen im Taunus berief der Kaiser Herrn von Friedländer zu sich in die Loge und äußerte sich über die Notwendigkeit, eine besondere Rennstrecke für Automobile zu erbauen, damit die Absperrung ganzer Dörfer und die Störungen des Verkehrs aufhörten. Er brachte die Lüneburger Heide für die Rennbahn in Vorschlag und legte die Angelegenheit in die Hände Hermann Friedländers. Dieser sprach noch im Laufe des Abends mit den hervorragendsten Persönlichkeiten des Automobilsports und den Vertretern der bedeutendsten Firmen; sie alle waren von der Notwendigkeit des Baues einer besonderen Rennstrecke überzeugt und verpflichteten sich durch ihre Unterschrift zur Beteiligung an den Kosten der Vorarbeiten. Am nächsten Morgen 5 Uhr rief der Kaiser Herrn von Friedländer wieder heran und sprach seine Befriedigung darüber aus, daß seine Anregung so rasch Früchte getragen hatte. Herr von Friedländer wird nun in den nächsten Tagen mit dem Minister des Innern eine Unterredung über die Angelegenheit haben, und dann wird eine Kommission gebildet werden, um die Vorarbeiten in die Hand zu nehmen. Außer der Lüneburger Heide sind noch andere Gegenden in Vorschlag gebracht worden, so die Eifel, die Umgegend von Fürstenwalde u. a. m. Sache der Kommission wird es sein, die geeignete Gegend auszuwählen, in der der Bau der Rennbahn nicht zu teuer kommt, die aber auch so gelegen sein muß, daß sie von den internationalen Teilnehmern an dem Rennen bequem zu erreichen ist, und daß es in der Nähe Städte gibt, die den Fremdenverkehr bewältigen können. Man erwartet auch, daß die Städte sich an der Deckung der Kosten beteiligen werden. In England, wie in Frankreich, plant man, wie Herr Friedländer sagte, ebenfalls den Bau derartiger Automobilrennbahnen, auf denen ja dann auch die Rennfahrer ungestört trainieren und tüchtige Chauffeure herangebildet werden können. Die Finanzierung des Unternehmens bleibt späteren Erwägungen vorbehalten.



Kleine Chronik.

Eine **12jährige Schülerin** in Hanau a. M. **versuchte sich im Main zu ertränken**, aus Furcht vor der Strafe, die sie erwartete, weil sie die Schule versäumt hatte. Ein Arbeiter entriß das schon bewußtlose Kind den Fluten und brachte es wieder ins Leben zurück. — Die **Burg des letzten Sickingers**, die in einem Seitentale der Wisper gelegene Burgruine Sauerburg mit dem Hofgut Sauerberg, von der wir kürzlich Abbildung und Beschreibung veröffentlichten, wurde bei der gestrigen **Zwangsversteigerung** von Frl. Asser aus Cleve, der Tochter der Hauptgläubigerin, für 77 000 Mark angekauft. Die auf Burg und Hofgut ruhende Schuldenlast beträgt rund 700 000 Mark. — Bei einem schweren Gewitter schlug der **Blitz** in den Turm der St. Blasiuskirche in Kaufbeuren, zerstörte das Dach ohne zu zünden und **fuhr dann in eine Gruppe junger Mädchen** — sechs an der Zahl — die unten am Turme standen. Alle Mädchen stürzten betäubt zu Boden, kamen aber bald wieder zum Bewußtsein. Eines der Mädchen erlitt Verletzungen am Arm. — Der **Soldat** Karl Kastner des 3. Infanterie-Regiments **hat sich** heute morgen, nachdem ihm der Versuch, sich zu ertränken, mißlungen war, zwischen Augsburg und München **von einem Zuge den Kopf vom Rumpfe** trennen lassen. Der Beweggrund zu der Tat sind drückende Schulden. — **Beim Wildern** ertappte der Förster aus Kaschow in Pommern einen 30jährigen Landwirt, der auf den Förster anlegte, dieser kam ihm zuvor und tötete ihn durch einen Schuß in den Kopf. — Bei Rigi Klösterli **stürzte sich** der 38jährige Kaufmann Greene aus London, der seit einigen Tagen in einem Luzerner Hotel gewohnt, in selbstmörderischer Absicht **von einer 200 Meter hohen Felswand**. G. ist tot. — Beim Blumenpflücken **stürzte** der 22jährige, in Mürren in Arbeit gestandene Anstreicher, Otto Jenssen, ein Däne, **von der 700 Meter** hohen Mürrenfluh ab. — Bei Hötensleben (Braunschweig) **überfielen zwei galizische Arbeiter einen Boten, nahmen ihm seine Barschaft**, 700 Mark, ab, **durchschnitten ihm den Hals** und warfen den Körper in die Aue, ein kleines Flüßchen. Die Mörder sind noch nicht festgenommen worden. — Auf der Fahrt nach Honfleur ist die **Segeljacht Bluet gesunken**. Zwei Matrosen ertranken, der Besitzer ist gerettet. — Auf der Bahnstation Welikie Luki ist dieser Tage per Güterzug ein Korb eingetroffen mit der Aufschrift **„geräucherter Schinken"**. Da der Adressat nicht aufzufinden war, wurde der Korb nach 14tägigem Lagern geöffnet. Man fand darin statt Schinken den **Leichnam eines jungen Weibes**. Bis jetzt konnte über den Fund nichts weiteres festgestellt werden, als daß der Korb vor **etwa 3 Wochen in Riga** aufgegeben worden ist.

— **Zehn Jahre eingemauert in Gefangenschaft.** Aus Oldenburg wird berichtet: Von aller Welt abgeschlossen lebte hier der Oberamtsrichter a. D. Fuhrken, ein als Sonderling bekannter Mann, mit seiner unehelichen geisteskranken Tochter. Die Fenster des Hauses waren teilweise vermauert, die Türen stets verriegelt. Vor Jahren veranlaßten umlaufende Gerüchte die Behörde bereits zu einer Untersuchung. Die Tochter wurde jedoch vom Vater nicht getrennt. Nunmehr hat auf Betreiben des Vormundes das Oberlandesgericht die Herausgabe des Mädchens verfügt. Ein Gerichtsvollzieher sowie mehrere Gendarmen begaben sich am Samstag zu der Wohnung, die gewaltsam geöffnet werden mußte. Der Vater verweigerte die Herausgabe seiner Tochter. Sie wurde völlig entkleidet in einem entlegenen Zimmer gefunden; Frauenkleider fanden sich in der ganzen Wohnung nicht vor. Das Mädchen, das jetzt über 30 Jahre alt ist, wurden in einer benachbarten Heilanstalt untergebracht. Ueber zehn Jahre lang hat der Vater seine Tochter von aller Welt abgeschlossen gehalten.

— **Kampf auf Leben und Tod unter Wasser.** Ueber die heldenmütige Tat eines Offiziers der Garnison Luck wird folgendes berichtet: Kürzlich war eine Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 147 zu einer Pontonierübung ausgerückt. Aus bisher nicht aufgeklärten Gründen riß eine „Maschine" auseinander, und vier Mann versanken in dem an dieser Stelle drei Meter tiefen Wasser. Drei Leuten gelang es, sich durch Schwimmen zu retten. Das Fehlen des vierten Mannes wurde erst einige Zeit später bemerkt. Sofort sprang der Kompagnieführer Oberleutnant Petiscus mit Mantel und Säbel ins Wasser, um den Versunkenen heraufzuholen. In der Tiefe gelang es ihm, den Soldaten zu finden. Der dem Ersticken ziemlich Nahe klammerte sich mit dem letzten Rest seiner Kräfte derartig an den Offizier an, daß diesem bei seinem Rettungswerk der Umhängemantel vollständig zerrissen wurde, ohne daß es Oberleutnant Petiscus gelang, den Mann an die Oberfläche heraufzubringen. Es muß zwischen beiden ein furchtbarer Kampf in der Tiefe des Wassers stattgefunden haben. Als die beiden noch immer nicht auftauchten, sprang der zweite Offizier der Kompagnie Leutnant Goullon ebenfalls mit Paletot und Säbel nach, und ihm gelang es nach geraumer Mühe, die beiden in die Höhe zu ziehen. Erst nach geraumer Zeit konnten die Geretteten, die schon bewußtlos waren, wieder ins Leben zurückgerufen werden.

— **Der Bär ist los!** Im Zirkus Busch in Wien entschlüpfte kürzst abends einer der 70 Eisbären Hagenbecks, die dort allabendlich ihre Künste zeigen müssen, seinem Wärter und trottete in bester Laune über die erlangte Freiheit in die von zahlreichen Besuchern gefüllte angrenzende Ausstellungshalle hinein. Da er sich sehr zutunlich benahm, hielt man ihn für einen großen Hund und niemand beachteten ihn zunächst. Erst als zwei Wärter mit Eisenstangen herbeieilten, um ihn einzufangen, erkannte man seine wahre Natur, und nun flüchteten alle entsetzt. Der Raum war erfüllt von angstschreienden Frauen und Kindern. Da sich der Bär jedoch sehr zahm gebärdete, beruhigten sich die Menschen allmählich und **bekamen sogar den Mut, das Tier, das sich in die Wirtschaft „Zum Eisvogel" flüchtete, dort zu verfolgen.** Den Kellnern fielen dort vor Schreck die Teller aus den Händen. Die Gäste aber schlugen mit Stöcken und Schirmen auf das Tier los, das sich furchtsam zwischen die Büsche im Garten flüchtete und sich dort zu verstecken suchte. Hagenbeck, der die Vorstellung nicht hatte unterbrechen wollen, kam erst nach deren Schluß in die Wirtschaft, wo er mit Leichtigkeit den verprügelten kleinen Bären wieder einfing.

BRIEF KASTEN

Abonnent N. Friedrichstraße. Die Zeichen A. 41 ger. Infant." auf dem Losungsscheine bedeuten: Geringe körperliche Fehler, welche die Fähigkeiten zum Dienst mit der Waffe nicht ausschließen. Leichte Grade von Kropf, voller Hals, sogenannter Gebirgshals, wenn die Geschwulst auch bei leichtem Druck keine Atembeschwerden verursacht.

Wettende. Eine Million in Tausendmarkscheinen wiegt 1,9 Kilogramm. In Hundertmarkscheinen wiegt eine Million 14,4 Kilogramm. Wenn Sie es nicht glauben, dann wiegen Sie es bitte nach.

100 B. A. B. Holzen. Wir können im Briefkasten unmöglich Empfehlungen oder Warnungen für einzelne private Versicherungs-Institute veröffentlichen. Wenden Sie sich doch bitte direkt an die Kasse und lassen Sie sich den letzten Jahresbericht kommen. Daraus werden Sie jedenfalls ersehen können, ob es sich empfiehlt, beizutreten oder nicht.

Wasserstände der Volmetalsperren.

Datum		Glörbachsperre Inh. am 8. Juni 2 040 000 cbm. Zufluß cbm.	Abgabe cbm.	Jubachsperre Inh. am 8. Juni 1 031 000 cbm. Zufluß cbm.	Abgabe cbm.
Juni	9.	9000	—	4600	—
„	10.	1000	9400	6000	5600
„	11.	2400	9400	6600	5600
„	12.	3400	9400	5600	5600
„	13.	1400	9400	4600	5600
„	14.	5400	9400	4600	5600
„	15.	1400	8500	4600	5600
zusammen:		24000	55500	36600	33600
		Inhalt am 15. Juni: 2 008 000 cbm.		Inh. am 15. Juni: 1 034 000 cbm.	

Speckeierkuchen mit Spinat (einfach). Aus einem Stück geräuchertem Speck schneidet man dünne Scheibchen, brät diese gelb, schüttet gewöhnlichen Eierkuchenteig darüber und bäckt die Kuchen in beliebiger Stärke. Der Spinat wird verlesen, sauber geputzt, mehrmals in frischem Wasser gewaschen, in hochwallendem Salzwasser 10 Minuten gekocht, abgegossen, mit kaltem Wasser abgekühlt, gut ausgedrückt und mit einer Zwiebel sehr fein gewiegt. Aus Mehl und gutem Abschöpf-Fett oder Butter macht man eine helle Mehlschwitze, rührt den Spinat dazu, verdünnt mit etwas kochendem Wasser, gibt Salz, weißen Pfeffer und eine Spur Muskatnuß daran, läßt unter Umrühren etwa noch 10 Minuten leise kochen und gibt dem Gemüse beim Anrichten durch einen kleinen Zusatz von Maggi's Würze kräftigen Wohlgeschmack.

Die Arbeiten und Lieferungen zu einem Aufenthaltsgebäude für Rangierer (35 qm bebaute Fläche) und einem Betriebsmaterial-Magazin (115 qm bebaute Fläche) auf **Bahnhof Brügge** sollen **Montag, den 1. Juli ds. Js.**, vorm. 10 Uhr, verdungen werden.
Angebote sind soweit Vorrat reicht, gegen Einsendung von 50 Pfg. von hier zu beziehen, liegen auch, nebst Zeichnungen, im Zimmer 23 hiesigen Verw.-Ltungsgebäudes und bei der Bahnmeisterei 74 in Brügge zur Einsicht auf Zuschlagsfrist 3 Wochen.
Hagen, im Juni 1907.
Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 2.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.
Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 920 Mill. M.
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als . . . . 488 Mill. M.
Die stets hohen Ueberschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsnehmern zugute, bisher wurden ihnen mehr als 237 Millionen Mark zurückgewährt.
Sehr günstige Versicherungsbedingungen.
Unverfallbarkeit sofort, **Unanfechtbarkeit** und **Weltpolice** nach 2 Jahren.
Prospekte u. Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank:
Wilhelm Geerkens, Hagen,
Kampstraße 24a.
— Telefon Nr. 653. —



Fortuna-Kaffee fehlt fast in keinem Haushalte.
— **Nur in Paketen.** —
Das ½ Pfund
50, 55, 60, 70, 80, 90 Pfg.

Überraschende Neuheit
garantiert unschädlich — kein Chlor — kein reiben
Persil
vollständig ungefährlich — kein Waschbrett — kein bürsten
Modernes Waschmittel für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Westfälische Verlags-Anstalt
Fernspr. 120 u. 126 Decker & Co., Hagen Goldbergstr. 17-21
Buch- und Kunstdruckerei. ○ Rotationsdruck. Anfertigung von Druckarbeiten aller Art in moderner und sauberer Ausführung. ○ Massen-Auflagen von Werken, Preislisten u. Prospekten.

Einziges Tapeten-Spezialhaus am Platze!
Tapeten
zu **anerkannt billigsten Preisen.**
Grösste Auswahl in Neuheiten. ——— Muster franko.
Hagener Tapeten-Spezial-Geschäft
C. Zimmermann, Kampstrasse 18b.
Wachstuche. ——— **Linoleum-Artikel.**

Selbsthülfe die Beste!
„Deutscher Anker": 8 Millionen.
Lebensversicherung — liberale Bedingungen; Weltpolice.
Schutz gegen Krankheit, Unfall und Invalidität.
Verwaltung coulant und vornehm.
Entschädigungen für Krankheit über **Mk. 900000.**
Zeichen des Vertrauens: Verträge mit Behörden u. Vereinen.
Näheres durch die Vertreter und die General-Repräsentanz für Westfalen:
Aug. Osthold, Hagen i. W.
Roonstrasse 3.
118a

Nur echt in dieser Packung.


Molkena
(ges. gesch.)
Hamburger Milch-Kakao mit Zucker
hergestellt für unsere Gesellschaft nach eigen. Verfahren v.
Gebr. Stollwerk A.-G. Köln a. Rh.
grösste **Nährkraft**
höchster **Wohlgeschmack**
überaus **bekömmlich.** —
Zu haben in allen besseren Delikatessen-Kolonialwarenhandl. sowie Apotheken u. Drogerien
Hamburger Milch-Kakao G. m. b. H.
Hamburg. Stassfurt.
Vertreter: **Hermann Schinhoven, Hagen i. W.**

Heinr. Schulte
Wagenfabrik ▫ Hagen i. W.
Landauer
Coupées
Mylords
Jagdwagen
Dogcarts
Geschäfts- u. Reklamewagen. — Reparaturen.

Wer probt – lobt
Eckstein's
DA CAPO
Zigaretten.

Unübertroffen in Qualität und hergestellt nach orientalischer Art bieten sie völligen **Ersatz** für die **teuer** gewordenen **importierten** Zigaretten, die der deutsche Raucher **weit über den wirklichen Wert** bezahlt.
Preis 10 Stück 35, 40 und 50 Pfg.
M. M. Eckstein & Söhne, Dresden (über 800 Arbeiter).
In besseren Zigarrenhandlungen zu haben.